Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 186. Berlin, Mittwoch, den 13. August. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen außerordentlichen Professor an der Universität in Greifswald und Lehrer der Naturgeschichte an der Akademie in Eldena, Dr. Münter, zum ordentlichen Professor der Botanik und der Zoologie in der philosophischen Fakultät der genannten Universität und zum Direktor des botanischen Gartens und des zoologischen Museums derselben; und

Den Intendantur-Assessor Fabriz von der Intendantur des Garde-Corps zum Militair-Intendantur-Rath mit den Anciennetät vom 6. Juni d. J. zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Der bisherige Landrath des Duisburger Kreises, Dittmer, ist zum Mitgliede der Königlichen Direktion der Westfälischen Eisenbahn ernannt worden.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden.

Die Post-Dampfschifffahrten finden in diesem Jahre wie folgt statt:
I. Zwischen Stettin und Ystadt resp. Stockholm wöchentlich einmal, aus Stettin Donnerstag Mittags, nach Ankunft des um 6½ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges, in Ystadt Freitags Morgens, zum Anschluß an das in Ystadt anlegende, von Lübeck nach Stockholm gehende Dampfschiff, welches Sonntag Mittags in Stockholm eintrifft; entgegengesetzt: aus Ystadt Sonnabend Vormittags, nach Ankunft des Dampfschiffes von Stockholm, in Stettin Sonntag Morgens zum Anschluß an den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

II. Zwischen Stralsund und Ystadt wöchentlich zweimal, aus Stralsund Sonntag und Donnerstag Mittags, nach Ankunft der Personenpost von Stettin und Passow (Berlin), in Ystadt Montag und Freitag früh zum Anschluß an die Post nach Stockholm; entgegengesetzt: aus Ystadt Montag und Freitag Abends, nach Ankunft der Post von Stockholm, in Stralsund Dienstag und Sonnabend Vormittags, zum Anschluß an die Schnellpost nach Passow (Berlin).

Die letzte Fahrt von Stettin findet am 23. October d. J., und die letzte Fahrt von Stralsund am 27. November d. J. statt.

Das Passagegeld beträgt zwischen Stettin und Ystadt: I. Platz 10 Thlr., II. Platz 6 Thlr., III. Platz 3 Thlr. Pr. Crt., und zwischen Stralsund und Ystadt I. Platz 6 Thlr., II. Platz 3 Thlr., III. Platz 1½ Thlr. Pr. Crt. Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen von Familien findet eine Moderation Anwendung. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin, den 9. August 1851.

General-Post-Amt.

Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen.

Die Post-Dampfschiff-Fahrten zwischen Stettin und Kopenhagen finden in diesem Jahre wie folgt statt:
Aus Stettin: Dienstag und Freitag Mittags, nach Ankunft des um 6½ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges;
in Kopenhagen: Mittwoch und Sonnabend früh;
entgegengesetzt:
aus Kopenhagen: Sonntag und Mittwoch Nachmittags;
in Stettin: Montag und Donnerstag Vormittags, berechnet auf den Anschluß an den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

Das am Dienstag von Stettin abfahrende Schiff steht mit dem am Mittwoch Mittage von Kopenhagen nach Gothenburg und Christiania abgehenden Dampfschiffe in genauem Zusammenhange und vermittelt auf diese Weise eine ununterbrochene Verbindung mit Gothenburg und Norwegen.

Das Passagegeld für die Reise von Stettin, oder von Swinemünde nach Kopenhagen, oder entgegengesetzt, beträgt:
Für den ersten Platz 7½ Thlr., für den zweiten Platz 5½ Thlr. und für einen Deckplatz 3 Thlr. Pr. Cour. Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen von Familien findet eine Moderation Anwendung. Güter werden gegen billige Fracht befördert.

Für eine Tour von Stettin nur nach Swinemünde oder entgegengesetzt beträgt das Passagiergeld 1½ Thlr. pro Person mit der Maßgabe, daß für Domestiken, die mit ihren Herrschaften reisen, der ermäßigte Satz von ½ Thlr. Pr. Cour. pro Person erhoben wird.

Berlin, den 4. August 1851.

General-Post-Amt.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der 2. Klasse 104. Königlichen Klassen-Lotterie wird den 19. August d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 12. August 1851. Königliche General-Lotterie-Direktion.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 14ten d. Mts., Nachmittags präcise 4 Uhr, außer einigen bisher schon angezeigten, noch unerledigten Vorlagen, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Beantwortung der Notaten gegen die Rechnungen der Sublevationskasse pro 1848 und 1849 — der Etat für die höhern Stadtschulen und für die Lehranstalt in der Friedrichsstraße No. 126. nebst einigen Separatanträgen wegen Creirung neuer Lehrerstellen ꝛc. — die Beantwortung eines Notats gegen den Etat des Friedrich-Werderschen Gymnasiums — desgleichen der Notaten gegen die Deposital-Nachweisungen pro 1848 und 1849 — die Vorlage wegen einer Etatsüberschreitung beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium — die Beantwortung der Notaten gegen die Etatsüberschreitungen beim Friedrich-Wilhelms-Hospital pro 1850 — der wiederholte Antrag wegen Bewilligung eines Beitrags zur Unterhaltung der katholischen Gemeindeschulen — die Vorlage wegen Errichtung eines Badeschiffs für Frauen — die Anträge wegen der Verpachtung der Jagd auf verschiedenen Revieren — die Vorlage wegen der Verleihung des evangelischen Säcular-Stipendiums auf die zwei nächsten Jahre — die Vorlage wegen der Feststellung des Jurisdictions-Canons pro 1851 bis 1853 — verschiedene Anträge wegen Bewilligung von Remunerationen, Pensionirung eines Unterbeamten und fernerer Bewilligung von Unterstützungen — mehrere Vorlagen in Betreff der Ansprüche auf Erstattung von Feuerlöschkosten und Verpflegungskosten, so wie wegen einer Schuld und wegen eines Geschenks bei Gelegenheit einer Jubelfeier — und der Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Anbringung von eisernen Gittern vor den Fenstern der untern Räume des ehemaligen Schuldgefangenhauses. Demnächst werden noch in nicht öffentlicher Sitzung der Antrag auf eine Geldbewilligung, so wie Wahlangelegenheiten und Rehabilitirungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 11. August 1851. Fähndrich.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Baierischen Hofe, von Bockelberg, von Kremmen.

Der Wirkliche Geheime Ober-Justiz-Rath und Unter-Staats-Secretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, und

Der General-Post-Direktor Schmückert aus der Provinz Preußen.

Abgereist: Der Königlich Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord Bloomfield, nach Neu-Strelitz.

Der Präsident des Haupt-Bank-Direktoriums, von Lamprecht, nach der Provinz Westfalen.

Der Königlich Dänische Ober-Jägermeister und Kammerherr von Reetz-Thott nach Dresden.

Siegen — das wollen wir,

und es ist nicht ein Scheinkampf, den wir führen. Wir fechten mit unseren Waffen nicht gegen die Luft, — wir kennen unsere Gegner; wir laufen nicht ins Blaue hinein, — wir kennen unser Ziel. Das sind unsere Gegner, die des Menschen Belieben höher achten als den geoffenbarten Gotteswillen; die von Selbstsucht gestachelt die göttlichen Ordnungen verwerfen, um ein wüstes Regiment zu etabliren mit dem Motto: „mein Gelüst das ist Gesetz.“ Heißen sie Fürsten oder Republikaner, wir wollen den Absolutismus weder auf dem Thron noch auf dem Markt, denn wir streiten um Freiheit.

Und das sind unsre Gegner, denen die „Ordnung“ das höchste Gut ist, die das Recht mit Füßen treten lassen, wenn ihre Ruhe nur nicht gestört wird; die sich nicht rühren, um ihren Nachkommen die edelsten sittlichen Güter zu erhalten, die aber in fieberhafte Angst gerathen, wenn die Eisenbahn-Actien etwa zwei Procent fallen sollten. Heißen sie Minister oder Krämer, wir wollen den Büreaukratismus weder am grünen, noch hinter dem Ladentisch, denn wir streiten um Recht.

Freiheit und Recht, das sind die Fixsterne, um die alles gesunde politische Leben sich bewegen muß: nirgend das Eine ohne das Andere, aber Beide sich begrenzend und beschirmend in harmonischer Wechselwirkung, und wohl dem Volke, dem diese Güter geschenkt und bewahret sind. Und für diese Güter sind wir in die Schranken getreten; wir wollen sie erstreiten, wo sie fehlen, wollen sie vertheidigen gegen jeden Angriff, woher er auch komme. Der Kampf ist heiß, aber wir sind getrost in Hoffnung des Sieges. Es ist ja nicht ein Kampf um die Güter der Erde, und der Lohn des Streitens ist ein gutes Gewissen! —

Deutschland.

□ **Berlin,** 12. August. Zwischen der „National-Zeitung“ und Hrn. Rodbertus (früheren Abgeordneten zur Nationalversammlung) hat sich ein an sich gleichgültiger, durch einige Neben-Umstände aber doch beachtenswerther Streit erhoben. Hr. Rodbertus beklagt sich, daß Redacteur (Zabel) und Mitarbeiter (Paalzow) der „National-Zeitung“ ihn des Versuchs einer Fusion der Demokratie mit den Constitutionellen verdächtigt haben; die „National-Zeitung“ ihrerseits entgegnet, sie habe nur von umlaufenden Gerüchten gesprochen, und es für ihre Pflicht gehalten, im Interesse der gemeinsamen (demokratischen) Partei Hrn. Rodbertus zu einer Erklärung über die Sache zu veranlassen. Für uns bemerkenswerth ist bei der ganzen Angelegenheit nur, daß Hr. Rodbertus sich als den entschiedensten Demokraten proclamirt, der in London mit „bedeutenden Parteigenossen verkehrt,“ und dabei mit den Constitutionellen nur Frieden haben will, „wenn sie unbedingt die Grundsätze der Demokratie annehmen.“ Hr. Rodbertus erklärt überdies „den ganzen Rechtszustand in Deutschland für so heillos verwirrt,“ daß nur „der unbehinderte Volkswille ihn auf neuen Grundlagen wieder herzustellen vermöge.“ Mit diesem „unbehinderten Volkswillen“, wie wir ihn in den blühendsten Zeiten des Jahres 1848 in Berlin kennen gelernt, wird es hoffentlich seine guten Wege haben; was aber die Verwirrung der Deutschen Rechtszustände betrifft, so liegt allerdings ein Zeichen davon auch in der jetzigen Erklärung des Hrn. Rodbertus.

— (Zur Reise Sr. Maj. des Königs) wird der „Pr. Ztg.“ (Deutsche Reform) unter dem 9ten d. M. aus Swinemünde gemeldet: Vom frühen Morgen des gestrigen Tages (8. August) an hatte unsere Stadt ein festliches Ansehen. Alle Schiffe, alle Konsuln der fremden Mächte flaggten, aus den Fenstern und an den Häusern wehten bunte Wimpel und Flaggen, und das Bollwerk war von Menschenmassen dicht besetzt. Endlich um 12¼ Uhr näherte sich das K. Postdampfschiff „Königin Elisabeth“ unserm Hafen und wurde von den Geschützen beider Batterieen mit 101 Schüssen begrüßt. Der Magistrat und die Stadtverordneten hatten sich in corpore — voran ein Musik-Corps — in festlich geschmückten Böten dem Königsschiffe genähert und begrüßten dasselbe mit kräftigen Hurrahs. Das älteste Mitglied der Stände des Kreises und eine Deputation des Magistrats wurden hierauf von Sr. Majestät an Bord der „Elisabeth“ empfangen und gnädigst begrüßt. Se. Majestät bedauerten, die Einladung der Stadt zu einem Dejeuner nicht annehmen zu können, nahmen noch die Vorstellung der Offiziere des Platzes an und wurden schließlich von Sr. K. Hoh. dem Prinzen Adalbert und den Fürsten Radziwill begrüßt. Unter nicht endenwollenden Hurrahs verließen Se. Majestät den Hafen, während die städtische und Stände-Deputation an Bord des K. Schiffes blieben. Westlich im Meere lag die Flotille der 10 hier stationirten Kanonenboote und erwartete Sr. Majestät Befehle. Das K. Kriegs-Dampfschiff „Nix“ verließ als Begleitschiff den Hafen, wonach Se. Majestät die Kanonenboote zunächst mehrere Evolutionen in See machen ließen, sodann unter Heringsdorf anlegten und daselbst das Land bestiegen, um den Fürstinnen Radziwill und dem Ober-Forstmeister v. Bülow — Besitzer des reizenden Heringsdorf — einen Besuch Allergnädigst abzustatten. Se. Majestät wurden von einer großen Anzahl von Badegästen mit den lebhaftesten Hurrahs bei Ankunft und Abreise begrüßt, und bestiegen sodann wieder das Boot, um an Bord der „Elisabeth“ zu diniren und sich um 5 Uhr Nachmittags weiter nach Putbus einzuschiffen.

— Se. Majestät der König werden, wie wir äußerlich vernehmen, morgen Abend zwischen 7 und 8 Uhr von Allerhöchstihrer Reise wieder hier eintreffen.

— Se. Majestät der König gedenken von Allerhöchstihrer nächsten Reise nach den Hohenzollernschen Landen über Schlesien am 8. September hier wieder einzutreffen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen werden dem Vernehmen nach von Sigmaringen aus Se. Majestät den König auch nach Ischl begleiten.

— Der Präsident Bode ist gestern von seiner Reise nach der Provinz Preußen hier wieder eingetroffen, und hat als Unterstaatssecretair wieder die Leitung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten übernommen.

— Der Polizei-Präsident von Hinckeldey trifft morgen Mittag hier wieder ein.

— Mittelst Verfügung haben die Ministerien des Innern und des Handels an die Regierungen Instructionen erlassen, betreffend die Bildung der Commissionen, welche in Gemäßheit des §. 1. des Preßgesetzes diejenigen zu prüfen haben, welche die Concession als Buchhändler, Buchdrucker, Kunsthändler, Leihbibliothekare u. s. w. nachsuchen.

— Vom 20sten d. M. ab soll auf Anordnung des Handels-Ministers ein dritter Personenzug zwischen Stettin und Bromberg resp. Posen hergestellt werden, der sich in Stettin an den um 6¾ Uhr von Berlin abgehenden Frühzug, so wie an den um 9¼ Uhr in Berlin ankommenden Abendzug, anschließen, dagegen in Bromberg um 10 Uhr Abends ankommen und um 6½ Uhr Morgens abgehen soll.

— Die Eröffnung der in Berlin abzuhaltenden ersten Post-Conferenz ist auf den Wunsch mehrerer Deutschen Postverwaltungen vom 15. d. M. bis zum 15. Oct. d. J. hinausgeschoben.

— Die kirchliche Gemeinde-Ordnung überläßt bekanntlich den Gemeinden die Entwerfung besonderer, ihren Verhältnissen angemessener Localstatuten. Dem Grafen Schwerin, früheren Cultusminister und jetzt Präsidenten der zweiten Kammer, wurde als dem Patron der Kirchen zu Boldeckow und Putzar bei Anclam in Vorpommern vor Kurzem von dem Prediger an diesen Kirchen der Entwurf eines solchen Localstatuts mit dem Ersuchen vorgelegt, sich über dasselbe auszusprechen, da das Consistorium nunmehr mit Einführung der Gemeinde-Ordnung vorzugehen beabsichtige. Graf Schwerin gab hierauf die Erklärung: Er vermöge die neue Gemeinde-Ordnung nicht als eine solche anzuerkennen, nach welcher die evangelische Kirche „zum vollen Ausdrucke ihres Lebens und zu segensreicher Entfaltung der in ihr liegenden Kräfte gelangen könne. Er vermisse in derselben namentlich die dem innersten Wesen der Kirche entsprechende Gleichberechtigung aller ihrer Glieder, er könne in der evangelischen Kirche nicht ein ausgesondert aus oder über der Gemeinde stehendes geistliches Amt anerkennen, es dem Wesen der evangelischen Kirche nicht gemäß erachten, daß sie sich zu einer Lehre als unwandelbarem Ausdruck ihres Glaubens bekennen soll, und sich nicht den allgemeinen Anordnungen unterwerfen, ohne daß ihm zuvor gesagt sei, was darunter verstanden werde.“ Diesen Protest hat der Pfarrer Lüdicke dem Königl. Consistorium zu Stettin überreicht. (C.-B.)

— (Pr. Ztg.) Um den Geldverkehr in der Provinz Preußen zu fördern, auf die Ermäßigung des Zinsfußes hinzuwirken und für die von den eingehenden Darlehnskassen gewährte Hülfe, so weit das Bank-Statut es gestattet, möglichst Ersatz zu gewähren, soll auf Anordnung des Handelsministers mit der Errichtung von Bank-Agenturen zu Pillau, Labiau, Golday, Wehlau, Allenburg und Osterode für Waaren-Beleihungen zum Zinsfuße von 4 pCt., so wie zur Vermittelung von Wechsel-Disconten, unverzüglich vorgegangen, und außerdem die Errichtnng anderer Filial-Anstalten in Westpreußen und in Bromberg bis nach eingegangenem Bericht des mit den erforderlichen Ermittelungen beauftragten Bank-Commissars vorbehalten bleiben.

** **Krossen,** 10. August. [Landtagswahlen.] Bei der gestern hier stattgehabten Wahl eines Provinziallandtags-Abgeordneten und dessen Stellvertreters, so wie der Communal-Landtags-Abgeordneten-Stellvertreter, der collectiv wählenden Städte der Kreise Kottbus, Sternberg, Züllichau, Schwiebus und Krossen, bei welchen der Rathsherr Warbikow in Schwiebus zum Abgeordneten, der Vorsteher des Gemeinderathes in Zielenzig Hr. Schulze zum Stellvertreter, so wie der Rathsherr Dobenke aus Reppen und der Bürgermeister Jahn in Kottbus als Stellvertreter (letzterer wohl für den Communallandtag? D. Red.) gewählt sind, hat sich bei den 32 anwesenden Wahlmännern die entschiedenste Loyalität gezeigt, so daß eben die genannten gutgesinnten Männer gewählt wurden.

§? **Stettin,** 11. August. Der patriotische Krieger-verein beging gestern sein drittes Jahresfest im Freien im Fort Leopold nach gewohnter Weise. Der kriegerische Theil der Festlichkeit bestand in einer Parade, die der Commandant, General v. Hagen, abnahm; hernach wechselten patriotische Reden und Gesänge, Gespräche und Bewirthung mit einander ab und verlängerten das heitere Fest, an dem auch die Frauen und Kinder der Kameraden Theil nahmen, bis zum späten Abend. Ein sehr willkommener Gast, dessen Erscheinen mit der größten Freude begrüßt wurde, war der frühere Mitbegründer des Vereins, jetzige Seminar-Director Jungklaas aus Steinau, dessen patriotische Wirksamkeit in den Zeiten der Gefahr bei allen Kameraden in gutem Andenken steht.

* **Königsberg,** 9. August. Daß unter den von Sr. Majestät dem Könige bei Allerhöchstdesselben Anwesenheit hierselbst Decorirten die Steuerpartie nicht bedacht ist, hat in einigen Kreisen eine gewisse Betroffenheit hervorgerufen. Das Gerücht, es werde demnächst der Provinzial-Steuer-Director Engelmann von hier versetzt werden, scheint damit in Verbindung zu stehen.

Danzig, 9. August. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths legte Hr. Lojewsky einen von 20 Mitgliedern unterzeichneten Protest gegen das Verfahren des Vorstehers in Betreff der Wahl von Provinzialvertretern nieder! (Vergl. Nr. 178 d. Ztg.) Zum Schlusse der Sitzung theilte Hr. Trojan eine an ihn gerichtete Aeußerung Sr. Maj. des Königs mit. Se. Maj. sagte nämlich: „Ein wenig Liebe sind mir die Danziger schuldig, weil ich die Danziger lieb habe.“

Magdeburg, 11. August. Der „Magdeburger Correspond.“ meldet: In der heute Nachmittag stattgefundenen öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths ist die Wahl eines Abgeordneten und Stellvertreters zum Provinzial-Landtage abgelehnt worden, eine Folge der Fusion der „Eigentlichen“ mit den Demokraten.

Düsseldorf, 9. August. Der kürzlich vom hiesigen Wahlkreise Düsseldorf-Duisburg zum Mitgliede der ersten Kammer gewählte Geh. Rath Keller in Berlin hat dieses Mandat abgelehnt, und ist daher ein neuer Wahltermin auf Montag den 18. August ausgeschrieben worden, wo also nun zum dritten Male für diese Stelle gewählt werden wird.

⊥ **Düsseldorf,** 10. August. (Eine Deputation. Verhaftung.) In Folge der bevorstehenden Reise Sr. Maj. des Königs durch die Rheinprovinz hat die hiesige Bürgerschaft den Beschluß gefaßt, daß Se. Maj. durch eine nach Berlin abzusendende Deputation, welche heute dahin abreist, gebeten werden möchte, die Huldigung der Bürgerschaft und ein Fest hierselbst huldreichst anzunehmen. (Vergl. gestern unter „Berlin“.) Die gewählte Deputation besteht aus den Herren Polizei-Director von Falderen, dem Pastor Krafft und den Gemeinderäthen Trinkaus und Stein. Bemerkenswerth erscheint es, daß man bei dieser Gelegenheit auch Herrn v. Falderen gewählt hat, der, wie bekannt, in der Zeit der politischen Wirren in hiesiger Stadt als Polizeibeamter sehr energisch aufgetreten ist und dadurch natürlich sich mehr oder weniger den Haß Vieler zugezogen hat. Jetzt wird nun durch das ihm ertheilte ehrende Mandat zur Genüge bewiesen, daß man die Thätigkeit dieses Beamten mit voller Anerkennung jetzt zu lohnen sucht. Zugleich aber liegt hierin der Beweis von veränderter Gesinnung unserer Bürgerschaft, die sich der Hoffnung hingiebt, daß Se. Maj. der Einladung hierher folgen werden. —

Gestern Abend gelang es der hiesigen Polizei, den bekannten eifrigen Propagandisten Kugelmann zu verhaften. Derselbe war von Bonn hierher gekommen, um, wie es bekannt geworden, geheime Umtriebe zu pflegen. Er und mehre Gesinnungsgenossen waren zu dem Ende des Abends bei einem Wirthe im Hofe versammelt, woselbst denn auch die Verhaftung und gleichzeitige Beschlagnahme einiger Scripturen erfolgte. — Kugelmann ist nach Lage der Sache wegen staatsverbrecherischer Umtriebe resp. wegen Landstreicherei zur Untersuchung gezogen und befindet sich im hiesigen Arresthause.

Koblenz, 9. August. Unser Ober-Präsident, Herr von Kleist-Retzow, trifft heute von der Rundreise, welche er in der Provinz gemacht hat, wieder hier ein. Wie wir hören, hat derselbe die sämmtlichen Landräthe zu einer großen Conferenz hierher beschieden. Der frühere Oberpräsident, Herr v. Auerswald, der sich bisher noch in Ems aufhielt, hat gestern seine Reise nach den östlichen Provinzen angetreten. (P. Z.)

Wien, 9. August. Mit Bestimmtheit wird nun versichert, daß der Finanzminister mit seinem Antrage, bei Auflage des Anlehens einen Zinsenunterschied von Papier und Silber zu Gunsten der letzteren Gattung eintreten zu lassen, durchgedrungen sei. Die Procenten-Unterschiede, welche mit 5 festgesetzt wurden, sind bestimmt, den Verlust des Staates bei Negozirungen mit dem Auslande zu decken; keineswegs aber soll damit der Unterschied zwischen Silber und Papier gesetzlich anerkannt sein. Aber doch der realen Wirkung nach!

ρλ **München,** 10. August. Der Gesetzgebungsausschuß ist gestern mit dem ersten Theil des Strafgesetzbuches fertig geworden. Da eine weitere Vorlage bisher nicht erfolgt, so scheint derselbe eine hierauf bezügliche ministerielle Kundgebung abwarten zu wollen, weshalb auch die Mitglieder vorläufig noch versammelt bleiben. —

Speyer, 7. August. [Die Wassersnoth.] Seit gestern Abend fünf Uhr hat sich der Stand der Rhein-Ueberschwemmung bei Speyer in beklagenswerther Weise verschlimmert. Um diese Zeit ertönte die Sturmglocke, denn der Hauptdamm bei Rheinhausen war trotz aller Anstrengung, welche man seit einigen Tagen angewandt hatte, um ihn zu halten, gebrochen. Dieser Damm, auf ungünstigem, aus Sand und Kies bestehendem Boden erbaut, war nicht förmlich gebrochen, sondern das Wasser hatte den Boden so lange unterwühlt, bis er nachstürzte. Und nun begann ein förmlicher Wasserberg sich von dieser Stelle auf die weite obenbezeichnete Ebene von Rheinhausen bis an das Marxthor und den Marxdamm in Speyer auf der einen Seite und auf der andern Seite bis an den Tafelsbrunnen und die Felder unter Berghausen und Mechtersheim zu wälzen, so daß heute früh diese ganze Fläche einen weiten See bildet und einige tausend Morgen fruchtbaren Landes überschwemmt und die Früchte verloren sind, denn höchstens einige Garben wurden noch gerettet.

Karlsruhe, 6. August. Unsere beiden Kammern sollen erst gegen das Ende des Monats November oder im Anfang Decembers zusammentreten. Die verschiedenen Großherzogl. Behörden sind eben mit der Aufstellung des Budgets für 1852 und 1853 beschäftigt.

△ **Frankfurt a. M.,** 7. August. [Der hiesige Pestalozzi-Verein], welcher nun seit 5 Jahren sehr segensreich wirkt, hat den in der am 2. Juli d. J. gehaltenen Generalversammlung erstatteten, höchst interessanten Bericht nun veröffentlicht. Dieser Verein ist seiner Tendenz nach wohl zu unterscheiden von anderen auswärtigen Vereinen gleiches Namens. Er ist seinem Zwecke nach keine reine Armen-Anstalt; Dürftigkeit und äußere leibliche Noth bewegen ihn daher nicht allein zur Aufnahme eines angemeldeten Kindes, sondern er bezweckt die Rettung sittlich verwahrloster Kinder. Der Verein sorgt gegenwärtig für 50 sittlich verwahrloste Kinder (33 männliche, 17 weibliche, 35 eheliche, 15 uneheliche). 7 Pfleglinge sind elternlos, 23 vaterlos, 11 mutterlos, 9 besitzen noch ihre Eltern. 10 Pfleglinge sind untergebracht in Rettungshäusern, 22 bei Privaten in der Stadt, 18 bei Privaten auswärts. Von diesen Pfleglingen stehen 4 in einem Alter von 4 bis 8, 16 in einem Alter von 8 bis 12, und 30 von 12 bis 18 Jahren. 34 gehören zur evangelisch-lutherischen, 3 zur evangelisch-reformirten, 12 zur katholischen Kirche und 1 zum mosaischen Glauben. Ein jeder Pflegling, sei er hier oder auswärts, bei einer Familie oder in einem Rettungshause untergebracht, steht außerdem noch unter der Pflegschaft eines Mitgliedes des Vereins oder eines mit dem Vereine in Verbindung stehenden Menschenfreundes, welche dem Vorstande über die Pfleglinge und deren Behandlung und Aufführung Bericht zu erstatten haben.

⊙ **Frankfurt,** 10. August. [Hohe Fremde. Verfassungs-Project.] Seine Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind heute Mittag gegen 2 Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen und werden morgen früh nach Mainz zur Inspicirung der Garnison sich begeben. Von da reisen Hochdieselben am 12. d. M. über Koblenz, Düsseldorf (wo am 13. die Truppen besichtigt werden), Münster (um auch dort die Parade der Garnison abzunehmen) nach Minden (14. August) zum Empfang Sr. Maj. des Königs. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen begeben sich erst morgen von Baden über Mannheim nach Koblenz. — Die bereits gestern hier eingetroffene Großfürstin Maria von Rußland, vermählte Herzogin von Leuchtenberg, hat heute den Besuch der Fürstinnen Lieven und Metternich, sowie des Preußischen Gesandten, Generals v. Rochow, empfangen. Ihre Kaiserl. Hoheit und Höchstdero Gemahl wollen am 12. über Stuttgart nach München reisen, wo die Großfürstin acht Tage verweilen und dann über Breslau nach Petersburg zurückreisen wird. Der Herzog v. Leuchtenberg begiebt sich nach Italien. — Morgen beginnen die Debatten im hiesigen gesetzgebenden Körper über das vierte (!) Project einer Verfassung für den Stadt-Staat Frankfurt. Es ist sehr zu bedauern, daß dieser „Körper“ sich mit einem solchen Leichnam assimiliren soll, welcher nur einen üblen Geruch hinterläßt. Durch diese allen Religionsunterschied aufhebende Verfassung wird den Juden der Weg angebahnt, Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt zu werden. Es ist diese „zeitgemäße“ Concession durch die Gothaer in dem nicht vollständig besetzten Senat, da 10 Mitglieder gegen die alte noch nicht aufgehobene Verfassung fehlen, vorbereitet.

8 **Dresden,** 8. August. [Vogelwiesen-Stimmung.] Dresden hatte seine „freien Conferenzen“ und hat seine „Vogelwiese“; — was will es mehr? Auf Beiden wird gegessen, getrunken, ausgeruht, Geld verthan und Geld verdient. Darin liegt die Gemüthlichkeit des Dresdeners. Schade nur, daß die „Vogelwiese“ von kürzerer Dauer als die „Conferenzen“ ist; — im Resultate werden sich Beide ziemlich gleich stehen, und zudem behandelt die Natur die Erstere weit günstiger. Das herrlichste Wetter bei Tag und Nacht — denn die Letztere ist ein wesentlicher Bestandtheil der „Vogelwiese“ — reiner und einladender, als wir es in diesem Jahre gehabt, zieht seit Sonntag Tausende von Fremden herbei. Wege und Stege, vor Allem Dampfwagen und Dampfschiffe, sind angefüllt von Fremden, welche unser Volksfest mit uns theilen wollen. Lange Reihen von großen und kleinen Buden und Zelten dehnen sich über den schönen, geräumigen, von den herrlichsten Umgebungen und Fernsichten begrenzten und bekränzten Plan hin. Für Schau-, Spiel-, Eß-, Trink-, Tanz- und andere Lust ist überreich gesorgt. Fast jede größere Schaubude und jedes größere Zelt hat sein eigenes Musikcorps, viele geben „entréefreies“ Concert. Diese guten und schlechten Musiken, das unaufhörliche Ausrufen vor den Schaubuden, das Sumsen der zahllosen Menge, das Pfeifen der Dampf-Carroussels, das Knattern der Gewehre betäubt fast den Gehör-, der Geruch aus den Bratwurst- und aus den feinern Buden den Geruchsinn. Alles stürmt gewaltig auf Geist und Körper ein — und dazu die warme Augustsonne! Und doch bleibt der Refrain: „'s ist herrlich!“ — In ihn stimmen aber vor Allen unsere Gewerbtreibenden in ihren Vogelwiese-Commanditen ein, von denen es Mehrere giebt, welche an einem Tage 50, 60, 80 und 90 Tonnen Bier ausschenken und gegen 2000 Beefsteaks verabreichen. Und so geht es noch 3 Tage, im Ganzen volle acht Tage, fort. Unter solchen leiblichen und geistigen Eindrücken kann die Politik nicht aufkommen; Alles ist rein „conservativ“, d. h. es hält aus und bleibt sitzen. Dieses Jahr konnten leider Ihre Königl. Majestäten wegen ihrer Abwesenheit nicht, wie dies sonst der Fall war, an unserem Feste Theil nehmen; indeß beehrten Prinz und Prinzessin Johann und Prinzessinnen Töchter und Prinzessin Amalie vorgestern die „Vogelwiese“ mit Ihrem Besuche. — Für den 21. und 22. d. M. hat sich Mademoiselle Rachel aus Paris, sammt Schwester Rebekka, für zwei Vorstellungen angemeldet.

— 11. August. Ihre Majestäten der König und die Königin werden heute Abend hier eintreffen.

Leipzig, 10. August. [Hahnemanns Denkmal.] Heute Mittag um 12 Uhr setzte sich der Zug der Schüler und Anhänger Dr. Samuel Hahnemanns in Bewegung, um durch einen Act der Pietät das Andenken des großen Arztes durch Enthüllung seines schönen Denkmals in Erz zu verherrlichen. Dasselbe steht auf der Westseite der Stadt am Eingange in die Allee nächst dem Hotel „zum großen Blumenberg" dem Theater gegenüber. Er ist auf einem Sessel ohne Lehne sitzend, mit dem Gesichte nach Frankreich, in dessen Hauptstadt er starb, gewendet, auf eine alle Kunstfreunde sehr befriedigende Weise plastisch dargestellt.

Glauchau, 6. August. (Wahleifer.) Gestern fand hier die Wahl von 28 Wahlmännern zur Wahl eines Landtagsabgeordneten und Stellvertreters im 14. städtischen Wahlbezirke statt. Von den 724 in der Wahlliste aufgeführten stimmberechtigten Bürgern fanden sich nur 34 ein und gaben ihre Stimmzettel ab. (!)

≈ **Aus Thüringen**, 7. August. [Umschau.] Die Vereinigungs-Pläne zwischen den Herzogthümern Gotha und Koburg werden wieder vorgenommen. Die Commissarien der beiden Herzogthümer werden demnächst in Coburg zusammentreten, um die von ihnen früher nicht angenommenen Vorlagen des Ministeriums, die ihnen mit Modificationen nochmals vorgelegt worden sind, zu berathen. Vorige Woche hatte Se. Hoheit der Herzog von Koburg Besuch von dem Major Jungmann, einem Kampf- und Siegesgenossen bei Eckernförde.

Dem Ministerium in Meiningen wird von Gothaern und Demokraten der schmeichelhafte Vorwurf, „erzreactionair" zu sein, gemacht. Neuester Zeit hat man die Postdebits-Entziehungen, die in Betreff mehrerer ultra-demokratischer Blätter, zuletzt des „Koburger Tageblattes" und des „Fränkischen Kuriers", ausgesprochen worden sind, und die Thatsache, daß den Verwaltungsämtern gutachtliche Berichte über die Wiedereinführung der Stellvertreter beim Militair abgefordert worden sind, als Belag für den Vorwurf angeführt. In Beziehung auf den ersten Punkt legte neulich unser landschaftliches Directorium unter Berufung auf unsere Deutschen Grundrechte Verwahrung ein. Sonderbar war dabei, daß von dem, aus 3 Mitgliedern bestehenden Directorium zwei Mitglieder des Obergerichts sind, welches die Ungültigkeit der Grund-Rechte erst neulich ausdrücklich ausgesprochen haben soll. Auch dagegen hat das genannte Directorium Verwahrung eingelegt, daß die Staats-Regierung neulich einen Artikel des Strafgesetzbuchs besonders eingeschärft hat, wonach „die wissentliche Verbreitung aufreizender Schriften mit Strafe bedroht ist." Sie sehen, die Freisinnigkeit unseres landschaftlichen Directoriums steht noch auf dem Siedepunkt des Jahres 1848. Ich glaube übrigens nicht, daß das Ministerium von den Verwahrungen Act nehmen wird. (Zu den Acten!) Ein Weiteres, was man dem Ministerium zum Vorwurf macht, ist die von ihm eingeleitete Untersuchung gegen die Turn-Vereine in Eisfeld und Saalfeld, die mit denen am Rhein in Verbindung zu stehen scheinen, und von denen namentlich der erste unter der Leitung eines Demokraten steht, der bei der Badischen Revolution sich stark betheiligt hat und seiner gerichtlichen Bestrafung von unseren Gerichten noch entgegensieht.

In den Schwarzburgischen und Reußischen Landen ist es äußerlich still. Die Blume der Demokratie, die hier in reichster Fülle sich entfaltete, scheint abgeblüht zu haben. Es herrscht im Ganzen ein starker Indifferentismus gegen alles politische Leben. Hinter demselben freilich verbirgt sich auch der geheime Aerger und der unter der Asche fortglimmende Groll der Partei, die Unrecht behalten hat. An einzelnen Orten soll demokratische Agitation noch offen zu Tage treten, z. B. in dem neu aufgetauchten Fichten-Nadel-Dampfbad Blankenburg.

Hannover, 11. August. (Zu den Provinziallandschaften.) Die „Niedersächs. Ztg." meldet: Nachdem nun auch die Lüneburgische Landschaft, unter dem 31. Juli, auf ihre Eingabe vom 12. 24. April d. J. durch Sr. Maj. Regierung eine abschlägige Antwort erhalten hat, im Wesentlichen mit dem Texte der an die Calenbergische Ritterschaft gerichteten Antwort gleichlautend; so hat diese Landschaft sofort den Weg der Beschwerde bei dem Bundestage zu Frankfurt betreten. Gleiche Schritte stehen sicherm Vernehmen nach von Seiten der Bremen- und Verdenschen Landschaft, so wie der Calenberger und Hildesheimer Ritterschaft in nächster Kürze bevor.

Schwerin, 9. August. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Auguste traf gestern Nachmittag 2 Uhr mit dem Erbprinzen von Ludwigslust kommend und von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge am Bahnhofe empfangen, im besten Wohlsein hier ein. (N. C.)

⊞ **Hamburg**, 9. August. (Die neuen Senatspropositionen.) Die im nächsten Rath- und Bürger-Convent vom Rathe zur Abstimmung kommende „Geschäfts-Ordnung für die neue Bürgerschaft (Volks-Repräsentanten)" kann nicht treffender kritisirt werden, als durch Hinweisung auf folgende Stelle in der beigegebenen Motivirung: „Was die einzelnen Bestimmungen anlangt, so sind die meisten übereinstimmend mit demjenigen, was in den Deutschen Ständekammern und den andern (!) seit 1848 zusammengetretenen Versammlungen gewählter Repräsentanten üblich gewesen ist und sich bewährt (sic!) hat". — Mit geistvollen Worten introducirt man hier den Antrag auf Abschaffung geschichtlich begründeter und durchgebildeter Einrichtungen und auf Annahme der kläglichsten Nachäfferei Französischer Kammer-Moden noch im Jahre 1851!

Ein zweiter Antrag betrifft die Einführung der s. g. Civil-Ehe für den speciellen Fall von Verbindungen zwischen Christen und Jüdinnen oder Juden und Christinnen. Eine Verbindung zwischen Mann und Weib soll in diesem Falle ohne Vermittlung von Kirche, resp. Synagoge, als Ehe anerkannt werden; Christen mit Christinnen, Juden mit Jüdinnen bleiben noch an Kirche oder Synagoge gebunden. Warum? — Darüber schweigt die Motivirung des Gesetzes. Um für Verbindungen, welche die Kirche als Concubinat betrachtet, der Anerkennung des „Staates" sicher zu sein, muß man demnach nur die Vorsicht gebrauchen, sein Augenmerk auf eine Person aus der andern Religionsgenossenschaft zu richten!! — Aber noch mehr — Kirche und Synagoge werden gezwungen, die aus solchen Verbindungen entspringenden Kinder in ihren Taufbüchern, resp. Gemeinde-Registern als „nach den Gesetzen des Staates ehelich" anzuerkennen. Die Eltern haben die Wahl, welche Gemeinde sie für diesen Zweck in Anspruch nehmen wollen, auch steht es ihnen frei, ihre desfallsige Erklärung später zu ändern, wenn sie mit einander darüber einig werden. Aus der beigegebenen Motivirung ist der Geist, in welchem man hier „fortschreitet" deutlich genug zu erkennen, um jede weitere Kritik überflüssig zu machen. Es heißt darin:

„Stellt man sich bei der Sache einzig auf den religiösen Standpunkt, so muß zugegeben werden, daß Ehen dieser Art nicht zu den besonders erfreulichen Erscheinungen gehören, und das Gefühl, welches dem Widerspruch gegen ihre gesetzliche Gutheißung zum Grunde liegt, kann nicht getadelt werden.

Aber es fragt sich, ob der Staat diesen religiösen Standpunkt hier ausschließlich festhalten darf.

Verbote dieser Art verlieren ihre Bedeutung, wenn sie nicht mehr oder doch nicht mehr in der Allgemeinheit von der öffentlichen Meinung unterstützt werden, daß die Uebertretung allgemein gemißbilligt oder doch nur von Personen versucht wird, welche die Achtung des Publicums verwirkt haben. Wenn aber übrigens achtbare Persönlichkeiten bei der Gesetzgebung mit dem Gesuch einkommen, das Verbot aufzuheben, und wenn zugleich kein Mittel vorhanden ist, die beabsichtigte Verbindung in einer den öffentlichen Anstand verletzenden Form oder unter fremder Jurisdiction zu verhindern, und wenn sodann das, was gefordert wird, an sich für etwas Unsittliches und Gemeingefährliches nicht erklärt werden und ohne Gewissensverletzung ausgeführt werden kann, so muß die Gesetzgebung einschreiten und unter zwei Uebeln das kleinere wählen. Der Gesetzgeber wird sich zu fragen haben, ob er berechtigt ist, Individuen die gesetzliche Form der Ehe deshalb zu versagen, weil ihre, dem Gesetzgeber weniger tief oder weniger ausgebildet erscheinende religiöse Ueberzeugung an der Verschiedenheit des Glaubens keinen Anstoß nimmt, während sie doch so viel Sinn für Sitte und Anstand und so viel Achtung vor dem Staatsgesetz haben, daß sie zu ihrer Verbindung um die Genehmigung des Gesetzes bitten. Die Frage nach dieser Berechtigung glaubt E. E. Rath verneinen zu müssen, er sieht auch nicht, weshalb diese Verneinung nicht jetzt so gut an der Zeit sein sollte, als zu einer andern Periode, und ersucht daher Erbges. Bürgerschaft, sich mit seinen Anträgen einverstanden zu erklären."

Die Pflicht einer christlichen Obrigkeit ist allerdings, sich „bei der Sache einzig auf den religiösen Standpunkt zu stellen." Und für die Mitglieder E. E. Rathes kann es um so weniger fraglich sein, wohin sie sich zu stellen haben, als sie geschworen haben: „Mit wahrer Gottesfurcht sich stets aller christlichen Tugenden zu befleißigen" und „die Beförderung göttlicher Ehre und dieser Stadt Bestes stets ihren höchsten Zweck sein zu lassen."

Rendsburg, 8. August. In Veranlassung des Jahrestages einer für die Stadt Rendsburg sehr traurigen Katastrophe, nämlich der Explosion des Laboratoriums, wurde gestern Abend nach 6 Uhr auf dem Neuwerker Kirchhofe eine Todtenfeier veranstaltet. — Nächstkommenden Montag, den 11. d., findet ein Cantonnementswechsel zwischen den hier und in Neumünster liegenden Oesterreichischen Truppen statt. Das 1. Bataillon geht nach Neumünster und das 2. wird von dort hieher zurückverlegt. — Heute traf der Königl. Preuß. General-Major Graf von Schlieffen dahier ein, um für die nächsten zwei Monate das Gouvernement der Festung zu übernehmen.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 8. Aug. [Aus der Legitimisten-Partei. Vermischtes.] Die HH. Berryer und v. Falloux haben es erreicht, daß Zweierlei in der letzten Sitzung des Rivolivereines beschlossen wurde: die Legitimisten sollen sich in den Departemental-Räthen für die Verfassungs-Durchsicht aussprechen und werden, was die Aufstellung einer Candidatur zur Präsidentschaft betrifft, die Ereignisse abwarten. Das Eine geht allerdings nicht ohne das Andere, denn so lange die Legitimisten die Revision anstreben, kann unter ihnen vernünftiger Weise keine Rede sein von einer Candidatur zur Präsidentschaft. Es hieße dies, wie Herr Berryer sich ausdrückte, die Geschäfte der Republik machen.

Nicht weniger logisch sind aber die Dissidenten der Rechten. Da sie die Revision weder für möglich noch für wünschenswerth — in Betracht der Zeitlagen — halten, und gegen dieselbe votirt haben, oder mit andern Worten, da sie die einstweilige Fortdauer der Republik nicht bloß unvermeidlich glauben, sondern auch erklären, so ist die Wahl eines Candidaten der „Partei der Ordnung" für sie die Hauptsache. Die „Opinion publique" predigt unermüdlich in diesem Sinne, wobei sie allerdings vergißt, daß es keine Partei der Ordnung, sondern nur noch Fractionen dieser Partei giebt. Denn wenn die Bonapartisten den gegenwärtigen Präsidenten, die Orleanisten den Prinzen von Joinville vorschlagen, so ist es wohl den Legitimisten unverwehrt, auch ihrerseits einen Candidaten zu wählen, aber er wäre doch nur der ihrige, nicht aber der der Partei der Ordnung, und noch weniger der, welcher die meisten Chancen haben würde. Es wäre kindisch, sich hierüber Illusionen zu machen.

Uebrigens wird die Kluft zwischen den beiden Fractionen der parlamentarischen Rechten von Tag zu Tag breiter. Die Herren Resseguier und de Chaulieu haben in einem offenen Sendschreiben der „Opinion publique" die Freundschaft aufgekündigt, indem sie sie bitten, ihre Namen von der Liste der Actionaire und Abonnenten zu streichen. Die Veranlassung zu diesem Eclat bot das Urtheil der „Opinion publique" über die Politik Berryer's, die sie den Selbstmord der Partei nannte.

Aus demselben Grunde wird die „Opinion" sehr heftig von der legitimistischen Correspondenz des Herrn von St. Chéron angegriffen. Dergleichen Vorkommnisse sind zu beklagen, weniger um ihrer selbst willen, als wegen der Rücksichtslosigkeit, womit man sie zur öffentlichen Kunde bringt.

Der Bruder des Hrn. Berryer, Oberst des 1. Husaren-Regiments, ist zum General befördert worden. Außerdem enthält der „Moniteur" heute noch 4 andere Ernennungen zu demselben Grade, unter denen eine bedeutsame, die des Obersten Maraley vom 20. Infanterie-Regiment. Er war der Anciennetät nach der 62. Oberst. Gleichzeitig wird er an die Spitze einer Brigade von Paris gestellt. Die „Union" erklärt diese Bevorzugung aus der tapferen Haltung des Obersten im letzten Kabylen-Feldzuge. Vor vierzehn Tagen noch würde die „Union" sich vielleicht nicht beeilt haben, dieses mildernden Umstandes zu gedenken.

In Bezug auf das in meinem letzten Schreiben erwähnte Document, das Forcade veröffentlicht hat, sagt die „Patrie" ungefähr Folgendes: „Im Jahre 1847 veräußerte der Prinz L. Napoleon einen Theil seiner Forderungen. Der Act der Veräußerung wurde bei der Rückkehr des Prinzen nach Frankreich annullirt und hatte keine Folgen." Das genügt freilich jedem billig Denkenden, so wie denn auch die Geschichte bei Weitem nicht das Aufsehen gemacht, welches sich die Coterie Thiers davon versprochen hatte. Eine Mahnung zur Vorsicht bleibt sie aber nichts desto weniger.

Alle aufrichtigen Freunde des Präsidenten rathen ihm, sich so stille wie möglich zu verhalten, und sein Heil von der Gewalt der Umstände zu erwarten.

Auf Befehl des Präsidenten der Republik und in Folge des Wunsches der Familie des verstorbenen Marschalls Sebastiani erhält dessen Körper eine bleibende Stätte in dem Hotel der Invaliden.

** **Paris**, 9. August. [Die letzte Stunde vor den Ferien. Ausschuß der Montagnards. Odilon-Barrot. Neues Manifest. Vermischtes.] Letzte Sitzung der Ehrenwerthen vor den Ferien — schwach besucht, ganz ohne Interesse, Adieu! auf Wiedersehen zum November. Der Streit im legitimistischen Lager dauert leider fort. Die „Opinion Publique" publicirt heute Zustimmungsschriften von de Surville, Chapot, de Roux-Carbonnel, de Labruguière, Dufougerais, Vezin, Chauvin, Caillet du Tertre, Duparc, de Laboulie, d'Escun und de Faucoult und greift die „Union" heftig an. Der Streit im Lager der Rothen dauert ebenfalls fort, die Montagne hat einen Ueberwachungsausschuß niedergesetzt, um die Regierung während der Ferien zu beargwöhnen, in diesem Ausschuß sind die Thaboriten, die Freunde des Bruders Colfavru fast gar nicht vertreten, und in einem Manifest, das der Jude Crémieux gemacht haben soll, ich kenne das Werk noch nicht, soll sich der helle Zwiespalt in der Partei der Rothen ganz unverhohlen aussprechen. Der rothe Mißtrauensausschuß, den die Linke auf eigene Faust gewählt, besteht aus folgenden Ehrenmännern: Aubry Baudsept, Breymand, Bruckner, Carnot, Cassal, Chovelon, Derriey, Ennery, Gerard, E. de Girardin, Guiter, Labrosse, Lagrange, de Lammenais, Loiset, Michot-Bonttet, Mie, Miot, Perrinnon, Quinet, Rantian, Raspail, Savoye, Valentin und Victorhugo. Hübsche kleine Gesellschaft. Weit weniger mißtrauisch ist der wirkliche Ueberwachungsausschuß, welcher sich vorgenommen hat, vom 21. d. M. an alle 14 Tage zusammenzukommen.

Gestern hat eine zahlreiche Versammlung parlamentarischer Celebritäten bei Odilon-Barrot stattgefunden, hier wird behauptet, Odilon-Barot habe sich lebhaft für das Elysée ausgesprochen, dort will man gerade das Gegentheil wissen. Das steht unzweifelhaft fest, daß der alte politische Routier sich gegen die Candidatur des Herrn von Joinville ausgesprochen hat. Diese Candidatur spukt übrigens gewaltig, der „Constitutionnel" reizt sie zu heftigem Zorne gegen die Intrigue Créton-Baze-Mornay, warum nennt er nicht kurzweg den Vater der „Cabale Joinville", der kein anderer als Herr Thiers ist? Es circulirt hier schon wieder ein Manifest des revolutionairen und demokratischen Central-Comité, die Herren Ruge, Mazzini, Ledru-Rollin lassen es sich sauer werden und zeigen, daß ihre Aemter keine Sinecuren sind, darum darf man es ihnen auch nicht verdenken, daß sie sich in der Person eines sichern Bratiano, über dessen Vaterland ich indeß sehr unsicher bin, obgleich ich ihn für einen Polen zu halten nicht abgeneigt bin, einen Gehülfen erkoren haben, der sie mit seinen frischen Kräften im Manifestemachen unterstützt. Wäre das Manifestefabriziren die einzige Thätigkeit des Comités in London, so wäre das trefflich, aber ich fürchte, daß die Manifeste nur dazu dienen sollen, eine viel gefährlichere geheime Thätigkeit zu maskiren.

Die Ueberschwemmungen erstrecken sich nicht bloß über den nördlichen Abfall des Alpenkammes. Der Rhone, die Saone, Isère und ihre Nebenflüsse sind ausgetreten und haben durch ihr Toben unendliches Unheil angestiftet. Ein Theil von Lyon stand unter Wasser, die Zahl der abgebrochenen Brücken und verwüsteten Ortschaften läßt sich kaum einzeln aufführen. Am stärksten wütheten aber die Elemente im Jura.

Paris, Montag, 11. August, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Der Rechenschafts-Bericht der Montagne ist erschienen.**

Großbritannien.

∞ **London**, 9. August. [Der „Morning Advertiser" über die Session; die Anrede des Sprechers.] Jetzt, da das Parlament schon prorogirt ist, fangen die Englischen Zeitungen an, sehr düstere Betrachtungen über die geschlossene Session anzustellen. Der „Morning Advertiser" scheidet in seiner Philippica gegen das Parlament das Oberhaus vom Unterhause und klagt vorzüglich, ja ausschließlich, dieses letztere einer frevelhaften Unthätigkeit an, auf die es, ohne zu erröthen und zu schaudern, nicht werde zurückblicken können. „Das armselige Machwerk, welches man die Titel-Bill nennt", sagt er, „hat dem Unterhause 5monatliche leere Erörterung gekostet, und führt doch im Grunde zu nichts Anderem, als zur Erpressung einer elenden Geldbuße! War dieses wirklich der alleinige Zweck der Gesetzgeber? Sollten die nie aufhörenden Berathungen, die Amendements, die im Innern des Hauses ausgebrochene Rebellion, die im ganzen Lande periodisch verbreitete Unruhe und Angst für die theuersten Gewissens-Interessen — sollte Alles dieses die Titel-Bill als Belohnung, Entschuldigung und Sühne haben?" Weit besser spricht der sonst gar nicht aristokratische „Morning Advertiser" von den Lords. Diese hätten nicht einmal 5 Tage an der Berathung des werthlosen Gesetzes verwendet — in 2 Tagen und einer Nachtsitzung hätten sie Alles entschieden; als Männer vom Fach und Talent ständen sie weit über dem Unterhause.

Das genannte Blatt schließt mit einigen zeitgemäßen Betrachtungen über die dringende Nothwendigkeit der Wahlreform, die ein neues lebenskräftiges Element in die Volksversammlung bringen soll, und sieht auch einer bevorstehenden Parlaments-Auflösung mit Zuversicht entgegen.

Der Sprecher des Unterhauses hat gestern folgende Anrede an I. Maj. die Königin gerichtet, als sie zur Parlaments-Prorogation im Oberhause erschien:

Eure Majestät!

Wir, die hier versammelten Mitglieder des getreuen Hauses der Gemeinen, legen am Schlusse dieser mühevollen Session unsere Unterwürfigkeit zu den Füßen Eurer gnädigen Majestät.

Indem wir Ew. Maj. die Finanzbill für die diesjährige Verwaltung zur Sanction unterbreiten, hegen wir das frohe Bewußtsein, daß der Segen des Frieden, mit dem uns die Vorsehung beschenkte, so wie der blühende Zustand unserer Industrie und unseres Handels den öffentlichen Staatseinkünften einen neuen bleibenden Aufschwung gegeben hat, der uns in den Stand setzt, große Herabsetzungen in den Staatsabgaben einzuführen.

Wir haben die Fenstersteuer durch eine gemäßigte Haussteuer ersetzt, und in dem System der Sanitäts-Reform, um das sich die Gesetzgebung der vorhergehenden Session verdient gemacht hat, einen neuen Fortschritt errungen.

Auch die Gerechtigkeitspflege entging nicht unserer Aufmerksamkeit: mehrere Abänderungen sind auch hier vorgenommen worden.

Das Gesetz über die richterlichen Zeugen wurde Modificationen unterworfen, welche die vollkommene Untersuchung und sichere Entdeckung der Wahrheit zum Ziele haben.

In dem richterlichen Verfahren sowohl der Civil-, als Criminalfälle und in der Verwaltung anderer Zweige der Gerechtigkeit haben wir auch mehr Einfachheit eingeführt und die bisher üblichen kostspieligen Formalitäten ausgesondert.

Die durch einen fremden Fürsten ertheilten Kirchentitel gaben Veranlassung zu einer langen und schmerzlichen Debatte. Wir ließen uns in dieser schwierigen und delicaten Frage von der durch E. M. huldreichst angewiesenen Richtung leiten und hoffen, daß die von uns getroffene gesetzliche Maaßregel hinreichen wird, jede Anmaßung gegen die hohe Suprematie E. M. niederzuschlagen, ohne der Freiheit im Allgemeinen Abbruch zu thun.

Die übrigen während der Session angenommenen Gesetze übergehe ich mit Stillschweigen: obgleich von untergeordneter Wichtigkeit, üben sie doch auf die kunstfleißigen Klassen einen glücklichen Einfluß. Betrachtet man den inneren Geist und Zusammenhang dieser Gesetze, so wird man nicht verkennen, wie sehr es uns am Herzen lag, einerseits die Vorrechte der Krone und der gesellschaftlichen Fortschritte zu schirmen, andererseits aber auch das physische und moralische Wohl aller Klassen der Unterthanen E. M. zu befördern. Ich muß nun E. M. demüthigst bitten, eine huldvolle Zustimmung der Bill zu geben zu geruhen, welche den Titel führt: Gesetz über die Anwendung einer Summe der fonds consolid zu den Finanzbedürfnissen des Jahres, — und über die Aufnahme der in der jetzigen Session votirten Credite. —

Nach dieser Rede ertheilte die Königin den ihr vorgelegten Gesetzen die verlangte Sanction, und las die Thronrede.

Der Lord-Kanzler kündigt hierauf an, daß das Parlament bis zum 4. September prorogirt sei.

Der „Franklin" bringt Nachrichten von Newyork bis zum 26. Juli, 80 Passagiere und fast 1 Million Dollars als Fracht. Die „Amerika" war am 24sten in Boston angekommen. Die Dänische Brigg „Proper", mit dem Preußischen Minister-Residenten für Mexiko an Bord, strandete bei Veracruz. Alle Passagiere wurden gerettet. (Also heißt das Schiff nicht „Consul", wie die gestrige telegraphische Depesche meldete.) — An allen Punkten Mexiko's scheinen Revolutionen ausbrechen zu wollen. Der Englische Gesandte hat der Mexikanischen Regierung gedroht, England würde entschiedene Mittel ergreifen, wenn die Ansprüche der Britischen Staatsgläubiger nicht vor Abgang der nächsten Post befriedigt würden. Auch Frankreich und Spanien haben ähnliche Vorstellungen gemacht. — General Ventura, einer von den Europäischen Offizieren, welche das Heer des weiland Randschit Singh disciplinirten, ist jetzt in London, um bei der Ostindischen Compagnie die Zurückgabe einiger Landgüter zu erwirken, die er vormals im Pendschab besaß, und die in Folge der Englischen Besitz-Ergreifung des Landes von Lord Dalhousie eingezogen worden. Der Maharadscha hatte diese Güter der Tochter des Generals geschenkt. Da Ventura sich während des Krieges mit Afghanistan den Engländern sehr freundlich bezeigt und ihnen wesentliche Dienste geleistet, so glaubt man, daß das Directorium im India-House sich bei dieser Gelegenheit erkenntlich zeigen werde. — Der Baar-Vorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 78,143 L. auf 13,894,879 L. zu-, der Notenumlauf dagegen um 170,345 L. auf 20,345,695 L. abgenommen.

Spanien.

Madrid, 4. August. [Vermischtes.] Die Summe, welche zum Bau des Kanals Isabella II. bestimmt, Wasser nach Madrid zu leiten, bei der Spanischen Bank St. Ferdinand bis jetzt eingegangen ist, erreicht bereits die Höhe von 34,295,000 Realen. General Cordova hat einen Urlaub ins Ausland erhalten, um in den Bädern von Eaux Bonnes in den Pyrenäen seine Gesundheit wiederherzustellen. — Die heutige „Officielle Zeitung" publicirt das Gesetz über die Regulirung der Staatsschuld, nachdem dasselbe von beiden Kammern votirt und durch die Königin sanctionirt worden. Der Marquis von Miraflores ist nach Madrid gekommen, um dem morgen stattfindenden Acte der Beglaubigung des General Aupick als Französischen Gesandten an unserem Hofe beizuwohnen. Außer dem General Aupick wird die Königin in der morgen stattfindenden Audienz den neuen Portugiesischen Minister-Residenten von Noronha und den Grafen Esterhazy empfangen.

Schweiz.

B* **Aus der Schweiz**, 4. August. [Die Ueberschwemmung. Weinberge mit Glossen.] In Folge mehrtägigen Föhns und Platzregens sind die Ströme der innern Schweiz und des Badischen Oberlandes angeschwollen, wie seit Menschengedenken nie. In Bern blieben die Süddeutsche und die Waadtländische Post aus. Die Saane, Simme, Sense und andere Bergwasser dieses Cantons rissen ihre Brücken mit sich fort, und in Inter-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. August 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: von Chlapowski, General a. D., Rittergutsbesitzer, aus Stettin. Schröder, Großherzogl. Mecklenb. Hofrath, aus Karlsbad. v. Webern, General-Major und Commandeur der 4. Division, aus Stettin. — Hotel de Petersbourg: Baron von Eickstedt-Peterswalde, Gutsbesitzer, mit Familie, aus Kothen. — König von Preußen: v. Heydebreck, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. — Meinhardt's Hotel: v. Stablewsky, Königl. Pr. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Dlonje. Se. Durchlaucht der Fürst Sulkowski, aus Schloß Reisen. Frau Fürstin Sulkowska aus Schloß Reisen. — Hotel du Nord: von Willemoes-Suhm, Oberst-Lieut. und Landes-Kriegs-Commiss., mit seinen Töchtern, aus Altona. Ribbentrop, Geheimer Finanzrath, mit Tochter, aus Braunschweig. Sölder v. Prackenstein, Amtsvorsteher, aus Gratz. Se. Excell. der Königl. Sächs. General-Lieutenant Graf v. Holtzendorf, mit Familie, aus Dresden. — Victoria-Hotel: Graf v. Alvensleben, Rittergutsbesitzer, aus Weteritz. Frau Fürstin Sapieha mit Familie aus Galizien. — Hotel de Rome: Graf von Reynanoli, Proprietaire aus Turin. Freih. v. Neuhaus, Kaiserl. Oester. Rittmeister, aus Holstein. Baron v. Otterstädt, Königl. Preuß. Minister-Resident, nebst Frau, aus Darmstadt. — Schlösser's Hotel garni: Frau Rittergutsbesitzer v. Winterfeld mit Fräul. Tochter aus Metzelthin. v. Götz, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Hohenbocka. Graf v. Monts, Oberst-Lieut. im 11. Inf.-Regt., aus Posen. Frau Gräfin von Monts mit Familie, aus Posen. — Döbe's Hotel: v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, a. Teplitz. — Kellner's Hotel: Gräfin Kwylecka, Gutsbesitzerin, aus Posen.

— D Die großartigen Fresco-Malereien im Rathhause zu Aachen, für welche Se. Majestät der König das ehrenvollste Interesse bezeugen, gehen ihrer Vollendung binnen drei Jahren entgegen. — Der Besuch des Grabes Karl's des Großen durch Otto, der Sturz der Irmensäule und die Schlacht bei Cordova sind schon ausgeführt. Gegenwärtig wird an den prächtigen Malereien des Einzugs in Pavia gearbeitet.

— Seit mehreren Jahren besteht hier ein Verein, dessen Bestrebungen zunächst auf die leibliche und geistige Sorge für die Wittwen und Waisen Berliner Lehrer gerichtet sind: die Lutherstiftung für die Wittwen und Waisen Berliner Lehrer, im Jahre 1845 am Sterbetage Luthers größtentheils von hiesigen Lehrern gegründet. Der Verein hielt am 8. d. unter dem Vorsitz des Seminar-Directors Fürbringer eine Versammlung, in welcher die einzelnen Mitglieder des Vereins Bericht erstatteten über den Fleiß, die Sittlichkeit und die Existenzverhältnisse der ihrer Obhut anvertrauten Wittwen und Waisen und ihren Bericht zum Theil mit Unterstützungsanträgen für Krankengelder, Miethe, Holz, Kleidung, Schulgegenstände und dergl. begleiteten, welche sämmtlich genehmigt und ausgezahlt werden.

— V Als ausgezeichnete Zierde für die neue hiesige Peterskirche dürfte ein prachtvolles gemaltes Fenster zu betrachten sein, das demnächst ausgeführt werden soll und zu dem Kaulbach, der Director der Münchener Kunst-Akademie, die Zeichnung geliefert hat.

— V Der als Pfarrer nach Tarnowitz versetzte, bisher an der hiesigen katholischen St. Hedwigskirche als Kaplan in Wirksamkeit gestandene Geistliche Wawreczko leitete bekanntlich den hier erscheinenden „katholischen kirchlichen Anzeiger". Die Redaction dieses Blattes wird nun der Nachfolger des Pfarrers Wawreczko, Herr Kaplan Künzer, übernehmen.

— Die Herbst-Uebungen des Garde-Corps werden in diesem Jahre in der Gegend von Potsdam, Groß-Kreutz, Lehnin vom 18ten bis 26ten September stattfinden und die Truppen während derselben einige Nächte bivouaquiren.

— H Durch folgende Zahlenverhältnisse sind die edeln Geschlechter Preußens in der königl. Armee vertreten: (Fortsetzung.) v. Albedyhl 3. v. Alten 4. v. Arenstorff 2. v. Arnauld de la Perrière 3. v. Aschoff 2. v. d. Asseburg 1. v. Aster 2. v. Auer 4. v. Auerswald 1. v. Aulock 3. v. Arleben 4. v. Bärensprung 2. v. Bandemer 2. v. Barby 4. v. Bardeleben 2. v. Bassewitz 4. v. Bastineller 2. v. Beguelin 2. v. Behr 4. Graf Beyssel 2. v. Bennigsen 2. v. Bentivegni 3. v. Berg 5. v. Berge- und Herrendorf 5. v. Bernuth 4; v. Berswordt 4. v. Bessel 4. v. Besser 6. v. Bethmann-Hollweg 2. v. Beust 3. v. Beverförde-Werries 3. v. Beyer 5. v. Bieberstein 9. v. Biela 3. v. Billerbeck 3. v. Bischoffswerder 1. v. Blankenburg 3. v. Blankenfeld 3. v. Blumenthal 6. v. Bock 6. v. Bockelberg 3. v. Bockum-Dolffs 3. v. Boddien 3. v. Bode 3. v. Bodelschwingh 5. v. Bodenhausen 2. v. Böhn 7. v. Bönigk 4. v. Bohlen 3. v. Bomsdorff 4. v. Borck 2. v. Borustedt 4. v. Borowski 3. v. Borries 9. v. Borstell 2. v. Bose 2. v. Bosse 7. Graf v. Brandenburg 3. v. Brandenstein 8. v. Brandt 8. v. Brauchitsch 7. v. Braun 4. v. Brause 4. v. Brederlow 3. v. Brencken 3. v. Breßler 2. v. Brewer 3. v. Brockhusen 2. v. Bronikowski 7. Graf Brühl 3. v. Brünneck 2. v. Buch 1. v. Buchwald 1. v. Budberg 1. v. Budritzky 1. v. Bültzingslöwen 3. v. Bünau 7. v. d. Burg 4. v. Burghoff 2. v. Burgsdorff 3. v. d. Bussche 3. v. Busse 8. v. Buttlar 3. Graf Bylandt 1.

(Forts. folgt.)

— Das hiesige Kreisgericht verhandelte vor einigen Tagen eine Anklage wegen wissentlichen Meineids gegen eine alte, wohlhabende Frau, die Wittwe D. aus Mittenwalde. Sie ist die Mutter einer zahlreichen Familie, von der sie ihre jüngste Tochter an einen Riemermeister verheirathet hatte, der, nach nicht langer Verheirathung, auf die Wohlhabenheit und Gutmüthigkeit seiner Schwiegermutter bauend, bald sein Geschäft vernachlässigte und sich dem Müssiggange so ergab, daß sich die junge Frau endlich genöthigt sah, ihren Mann zu verlassen und zu ihrer Mutter zurückzukehren. In dem Schwiegersohn scheinen nun, in der Meinung, daß seine Schwiegermutter Schuld an dieser Trennung sei, Rachegedanken gegen dieselbe aufgestiegen zu sein. Ein dortiger Tischlermeister nämlich, dem der Riemermeister in Gegenwart seiner Schwiegermutter eine Bestellung auf zwei Bettstellen zum Preise von 5 Thlr. gemacht hatte, forderte von dieser die Bezahlung. Die Frau weigerte sich derselben, da nicht sie, sondern der Sohn die Bestellung gemacht. Der Tischler klagte, die Angeklagte beschwor jedoch ihren Einwand, und der Kläger wurde abgewiesen. In Folge dessen denuncirte nun der Kläger gegen die Wittwe D. wegen wissentlichen Meineids und schlug den Schwiegersohn derselben zum Zeugen vor, der denn auch wirklich gegen seine Schwiegermutter aussagte. Die Angeklagte war im Termin erschienen und machte schon durch ihre Persönlichkeit einen achtunggebietenden Eindruck. Mit warmen, ungekünstelten Worten schilderte sie das traurige Familienleben, ohne gehässig zu werden, so daß ihre ganze Aussage den unverkennbaren Stempel der Wahrheit trug und allgemeine Theilnahme erregte. Obgleich nun Denunciant und Zeuge bei ihren Behauptungen verblieben, auch der Staatsanwalt die Klage aufrecht erhielt, so konnte sich doch der Gerichtshof der ganzen Erscheinung der Angeklagten nach nicht von ihrer Schuld überzeugen, sondern sprach unter freudiger Bewegung der Zuhörer das Nichtschuldig aus.

— Beim Schwurgerichte des Stadtgerichts sind seit dem 1. Juli keinesweges so viele neue Anklagen eingegangen, als man dies Anfangs glaubte. Die Zahl der dort schwebenden Processe ist so gering, daß nicht über den August hinaus Termine angesetzt worden sind. Bekanntlich beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts mit dem 15. d. Mts. und werden vorläufig alltäglich stattfinden. Einen großen Theil der bereits bei diesem Schwurgerichte anhängigen Sachen hat dasselbe dadurch verloren, daß das Schwurgericht beim Kreisgericht eingerichtet ist und die zu dessen Competenz gehörigen Untersuchungen dorthin abgegeben worden sind, unter andern der höchst weitläufige Proceß wegen des an dem Handelsmann Eversmann verübten Raubmordes, der jüngst vor das Schwurgericht zu Brandenburg verwiesen worden war. (C. Z.)

— V In den Büreaus der Polizei-Lieutenants sind zufolge höheren Befehls Belehrungen für Auswanderer ausgehängt, in welchen die zur Auswanderung Entschlossenen an den „Verein zur Centralisation der Auswanderung" gewiesen werden, wo sie die nähern, nützlichen Nachrichten erhalten können.

— Gestern fand eine Gerichtsverhandlung statt gegen den Cigarrenmacher Stach, einen Menschen, versehen mit fast übergroßen, dick aufgelaufenen Händen, und doch einer der geschicktesten und gefährlichsten Taschendiebe Berlins; ein Mensch, der, obgleich er erst 24 Jahr alt ist, doch schon unzählige Male wegen Taschen- und Marktdiebstähle, wegen Betrugs, wegen thätlicher Widersetzlichkeiten 2c. bestraft ist. Interessirte die vorige Verhandlung mehr ein feineres Publicum, so nahm diese nur das Interesse der Gaunerwelt in Anspruch. Von zweien auf der Tribüne befindlichen Frauen zerfließt die eine beim Anblick des Angeklagten in Thränen, während die Andere die Hände zusammenschlägt und einem neben ihr stehenden Manne zuruft: „Ach! was ist er in den 3 Monaten (Haft) schmalbäckig geworden!" Der Angeklagte war auch diesmal wieder auf einem Jahrmarktstage in dem Augenblicke ertappt worden, wo er eben einem jungen Mädchen die Tasche ausräumen wollte. Sein Vertheidiger trug auf Straflosigkeit an und führte unter anderen Gründen auch den an, daß es gar nicht denkbar sei, wie der Angeklagte habe auf Diebstähle ausgehen können, da er Tages zuvor erst bei der Behörde um seine Rehabilitirung eingekommen sei. Er wurde zu 8monatlicher Strafarbeit verurtheilt.

— V Die einst berühmte dramatische Sängerin Schröder-Devrient lebt jetzt nach ihrer abermaligen Verheirathung mit einem reichen Kurländischen Gutsbesitzer, von Bock, in Gotha.

— Da der Untersuchungsrichter hauptsächlich vom Publicum in Anspruch genommen wird, indem bei jeder neuen Verhaftung die Familien-Mitglieder des Verhafteten sich an diesen um Auskunft über die Sache und um Erlaubniß zu Unterredungen wenden, so ist es angemessen erschienen, dessen Büreau so zu legen, daß es dem Publicum zugänglicher gemacht wird als bisher, wo es auf den Gängen nach den Gefängnissen lag, und hat man zugleich eine Verlegung von seinem bisherigen Orte um deshalb für nothwendig gehalten, weil dort leicht Durchstechereien mit den auf- und abgeführten Gefangenen getrieben werden könnten. Es ist daher jetzt das Untersuchungs-Büreau gleich an den Eingang zu den zwei Treppen hoch im Kriminalgericht belegenen Sitzungssälen verlegt worden, und zwar in die dem Publicum wohlbekannten Räume, welche bisher der Einzelrichter eingenommen hatte.

— Die Notiz, welche der Zuschauer vom 27. Juni über eine angebliche Verlobung des diesseitigen General-Consuls in den Donaufürstenthümern, Herrn v. Meusebach, brachte, ist, wie wir jetzt aus der besten Quelle erfahren, eine irrthümliche und beruhte wahrscheinlich auf einer Verwechselung mit der Thatsache, daß der dortige Französische General-Consul Poujade sich mit einer Prinzessin Ghika verheirathet hat.

— D Die zerstörenden Wolkenbrüche und Orkane scheinen gleichsam der Richtung der sogenannten „Isothermen" zu folgen. In zusammenhängenden Länderstrichen der nördlichen und westlichen Staaten Amerika's treten dieselben Erscheinungen mit ihrer verheerenden Gewalt auf. Viele Straßen sind ganz unterwühlt; an den großen Eisenbahnen sind auf Weite mehrerer Meilen die Schwellen fortgeschwemmt. Durch die Urwälder führen die angeschwollenen Gewässer Farmerhütten und Heerden mit sich fort.

— D Das Regulativ vom 9. März 1839 über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken ist Seitens des Localvereins zum Wohl der arbeitenden Klassen in mehreren Sitzungen bereits zur Berathung gezogen worden. — Die Regierung hat bekanntlich die Unzulänglichkeit jenes Regulativs anerkannt. Die Commission des Vereins sprach sich dafür aus, daß für Kinder von 12 bis 16 Jahren nur Geläufigkeit im Lesen, im Schreiben nach dem Dictat und im Elementar-Rechnen gefordert werden solle. — Ferner müsse bei der Aufnahme in die Fabriken ein ärztliches Attest über die Arbeitsfähigkeit der Kinder beigebracht werden. — Die Beschränkung der täglichen Fabrikarbeit auf 6 Stunden für Kinder unter 14 Jahren fand vielfache Vertheidigung. Man glaubt damit das zu erreichen, was nicht nur in England, sondern auch in den inländischen Fabrikdistricten zu Luckenwalde, Finsterwalde, Kottbus, Guben bereits eingeführt worden — die allgemeine Errichtung von Fabrikschulen. Die halbe Tagearbeit würde für Vor- und Nachmittags-Unterricht hinreichende Zeit übrig lassen. Insbesondere wurden gegen die Nachtarbeit der Kinder bei überhäuften Fabrik-Geschäften lebhafte Bedenken laut. — Da auch die Regierung sich gegenwärtig mit der Regelung dieser vielfachen Mißbräuchen unterworfenen Verhältnisse beschäftigt, sieht man durchgreifender Abhülfe entgegen.

— V Unsere neuerrichtete Feuerwehr dürfte, nach der Mühe zu urtheilen, die man sich mit ihrer Ausbildung giebt, ein Musterinstitut werden. Seit längerer Zeit wurden die Mannschaften im Klettern unterrichtet, in welcher körperlichen Gewandtheit mehrere Leute des Corps es zu einer bewundernswerthen Fertigkeit gebracht haben. Jetzt hat für dasselbe auch ein regelmäßiger Turnunterricht begonnen.

— V Die „Angelsucht", die hier in Berlin namentlich bei Knaben vorherrscht, hat so eben ein paar Unglücksfälle veranlaßt. Ein Knabe, der am Sonnabend auf der neuen Eisenbahnbrücke, bei Tichy's Badeanstalt, sitzend, sich mit dem Fischfang beschäftigte, erhielt, als die Brücke zugedreht wurde, eine bedeutende Beschädigung am linken Fuße. Bei derselben Be-

laken stürzten mit der Brücke 6 Personen in's Wasser und ertranken. Aehnliche Unfälle werden aus Freiburg und Wallis berichtet.

Indessen schickt die Waadt sich an, am 7. und 8. das Winzerfest in Vivis zu feiern. Ursprünglich nichts weiter als eine Preisvertheilung der Winzer-Innung an diejenigen ihrer Genossen, welche die Reben am besten besorgt, ist dies Fest zum Nationalfest geworden durch die hohe Wichtigkeit, welche der Weinbau nicht nur im Ryfthale (Lavaux), sondern im ganzen Seegelände der Waadt derzeit erlangt hat; ja, zum Europäischen Schauspiel ist es geworden durch seinen Glanz und Reichthum, welcher bei der letzten Feier 40,000 Fremde anlockte. Auch jetzt wieder werden über 1000 prächtig costümirte Theilnehmer die Züge und Tänze der Gewerke, das Bild der vier Jahreszeiten und vor Allem den Bacchus mit seinen Beisitzern, Ceres, Pallas u. s. w., nach dem uralten Programm darstellen. Bedenkt man, daß die Mönche des zerstörten Klosters Hautenét es waren, die dieses Programm entworfen haben, nachdem sie die Höhen des Desaley ausgerodet und zu blühenden Weinbergen umgeschaffen, daß sie diese Weinberge für den Pachtzins von wenigen Pfennigen und Eimern Wein den Winzern überließen, die nach ihnen die Einöde bevölkerten, so macht es einen eigenen Eindruck, zu vernehmen, daß jetzt die Reben, welche die neulich verjagten Mönche von Freiburg im Ryfthale besaßen, von der Regierung Freiburgs, deren Mitglieder sie zum Theil auf Kosten des Klosters erzogen, zum Verkauf ausgeboten werden, die Juchart (5000 Quadratfuß) um 16,000 Schweizer Franken, eine Summe, welche diese Weinberge wirklich zu 3½ pCt. verzinsen. „Barbarei" und „Mönchsthum" ist im Munde der Herolde unserer Aufklärung ganz dasselbe. Das Gegentheil entnehmen wir aus folgender Stelle eines der kühnsten Bergsteiger der Schweiz *), welcher voll Verwunderung, überall in den Eiswüsten der Hochalpen die Spur christlicher Einsiedler zu finden, sich also vernehmen läßt: „Das läßt sich jedenfalls denken, daß die Entstehung von Klausen und Gotteshäusern mitten in den Wildnissen des Gebirges die Ursache zur Cultur und Nutzbarmachung bisher unbewohnter Gegenden und zur Gründung nachbarlicher Verhältnisse zwischen den Hirtenvölkern war. So mögen die hier herrschenden Bergnamen durch Hirten, Jäger und Mönche entstanden seien, und unzweifelhaft gehören die häufig vorkommenden Bergnamen: Mönch, Pfaffenkopf, Tête de Moine, Aiguille des Capucins der Epoche des Mönchsthums an."

⌗ **Aus der Schweiz**, 5. August. [Preßprozesse.] Der Fanatismus der Radicalen im Canton Bern dürfte nun wohl durch die Verurtheilung Stämpflis etwas abgekühlt worden sein, und auch die neuerdings ausgeschriebene Volksversammlung in Herzogenbuchsen wird allem Anscheine nach gleich jener in Langnau — den Regierungsmaaßregeln keine besonderen Hindernisse in den Weg legen können. Zu bedauern ist nur, daß sich die Regierung etwas spät zu so kräftigen Schritten entschloß. Nebst Stämpfli, dem Redacteur der „Berner Zeitung", ist auch Feuster, der Redacteur der „Nation" und der Herausgeber des „Thunerblattes" wegen der verleumderischen Entstellung der Vorfälle zu St. Immer — zu 30 Tagen Gefängniß und 150 Francs Buße verurtheilt worden, und es steht nun zu erwarten, daß die radicalen Blätter nach dieser unangenehmen — „Errungenschaft" ihren aufreizenden Ton etwas herabstimmen werden. Ueberhaupt sind in letzterer Zeit die sonst seltenen Preßprozesse in der Schweiz häufiger geworden. Gegen den Redacteur der sogenannten „Schweizerischen National-Zeitung" in Basel, einen gewissen Buchhändler-Commis C. Schabliz, ist seit einigen Tagen neuerdings ein Preßprozeß und zwar von Hrn. Georg Herold, Actuar des Kriegszeugamtes zu Frankfurt a. M., anhängig gemacht worden. welcher in dem genannten Winkeljournal auf das Infamste verumglimpft wurde.

Schweizer Briefe aus London melden von einem Glasgemälde, welches eine Madonna darstellend auf der dortigen Ausstellung allgemeine Bewunderung erregen soll. Dasselbe ist aus mehr denn 1000 nach neuerfundener Methode geordneten Glasstücken zusammengesetzt, und soll den Beschauern einen prachtvollen Anblick gewähren. Der Verfertiger desselben ist ein Graubündtner Namens Theodor Grosst, der schon im Jahre 1847 eine Kunstprämie in Köln gewann.

Niederlande.

Amsterdam, 3. August. Kammer, Eisenbahn, diplomatisches Corps.) Am 28. v. M. vertagte sich die zweite Kammer auf unbestimmte Zeit, nachdem noch der Expropriationsentwurf sowie die Tractate mit Sardinien und Griechenland im Sturmschritt, obwohl nach einiger Discussion, angenommnn worden, alles übrige blieb liegen, trotz der Mühe, welche sich die Minister gaben, namentlich um die Russische Schuldfrage und das Associationsrecht schneller Erledigung entgegenzuführen. Das Bedürfniß nach Ruhe nach den überhäusten Arbeiten, welche die Kammer bereits beinahe ein volles Jahr in stetem Athem halten, überwog alle anderen Rücksichten. — Die Commission zur Beurtheilung der Finanzreformen wählte den vormaligen Finanzminister van Hall zum Berichterstatter. — Die Verbindung unserer Rhein-Eisenbahn mit der Preußischen bei Oberhausen (oberhalb Arnheim) wird in Bälde in Angriff genommen. Der hierauf bezügliche Tractat ist schon von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet. Die Hauptschwierigkeit lag in der bedeutenden Spurbreite der holländischen Bahn. Diese wird daher neue Rails oder eigentlich ein zweites Geleise anlegen, und dem Vernehmen nach wird das Gouvernement nächstens bei den Generalstaaten um Subsidien anfragen, um den Actionären in dieser kostspieligen Sache unter die Arme zu greifen. — Gerüchte sprechen von umfassenden Veränderungen in unserm diplomatischen Corps. Der gegenwärtige Minister des Aeußern, van Sonsbeck, soll Gesandter in Rom werden, Martini von Kopenhagen nach Stockholm kommen, van Gericke, Legationsrath in Paris, das Portefeuille des Aeußern übernehmen. Gevers käme von Stockholm nach Brüssel als Ambassadeur extraordinaire. Der zeitige Gesandte in Rom, Graf Bedekerke, macht seine Ansprüche auf Pension geltend. Außerdem spricht man noch vom Wechseln einiger Legationsräthe. Ich gebe Ihnen diese Gerüchte, ohne für ihre Richtigkeit einzustehen. — Die während der Umprägung ausgegebenen Münzbillette sind beinahe sämmtlich schon eingelöst (gegen 30 Millionen). Von den bei Demonetisirung des Goldes ausgegebenen Münzbilletten, deren Verwechslung begonnen ist, hat die Rechenkammer bereits 14,720,000 G. eingelöst. — Der König brachte vorige Woche einen dreitägigen Besuch der Stadt Rotterdam, welche an Glanz und Festen mit der Hauptstadt wetteiferte. (A. A. Z.)

*) Gottl. Studer, Mittheilungen aus dem Alpengebirge. Bern 1844. pag. 46.

Schweden.

⚹ **Bergen**, 26. Juli. (Reisende Naturforscher.) Donnerstag Abend langte das Englische eiserne Dampfschiff „Pharos" mit einer Menge Herren an Bord hier an, worunter die Astronomen Robinson von Armagh und Smyth von Edinburgh. Der Dampfer, der von der Commission für das Schottische Leuchtfeuerwesen abgeschickt worden, ging schon die Nacht wieder weg weiter nordwärts. Mit dem Dampfer „Prinz Gustav" kam kürzlich auch der Professor James Forbes von Edinburgh hier an, der von Christiania über Land nach Drontheim gereist war und darauf mit dem Dampfschiff bis Kaafjord, von wo er hierher zurückgekehrt ist, um die Sonnenfinsterniß zu beobachten. Wenn dies geschehen, gedenkt Herr Forbes die Schnee- und Eisberge in Hardanger nebst Justedal zu besuchen und darauf den Landweg durch Walders zurück nach Christiania zu nehmen. Mr. Forbes, der einer der ausgezeichnetsten Englischen Physiker ist, hat sich in späterer Zeit besonders mit Untersuchungen über die Gletscher in der Schweiz beschäftigt, und darüber ein wichtiges und interessantes Werk geschrieben.

Rußland.

Petersburg, 3. Aug. (Vermischtes.) Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben den k. Oesterreichischen General-Feldmarschall Grafen Nugent zum Ritter des St. Andreas-Ordens zu ernennen geruht.

Um das Andenken des verstorbenen Grafen Stanislas Grabowski, früheren Ministers des Cultus im Königreich Polen, zu ehren, hat Se. Majestät der Kaiser dessen Tochter, die Comtesse Marie Grabowska, zur Ehrendame Ihrer Maj. der Kaiserin zu ernennen geruht.

Die Petersburger Akademie der Künste zählt jetzt 191 Mitglieder. Der bekannte Schriftsteller Basil Werekszagin ist mit Tode abgegangen.

Das Senats-Departement für Industrie und innern Handel hat den Druck eines in Russischer Sprache abgefaßten erläuternden Katalogs derjenigen Gegenstände, die aus Rußland und Polen zur Londoner Ausstellung eingeschickt worden, veranlaßt.

Es werden hier in Rußland fortwährend jüdische Ackerbau-Colonieen gestiftet, um die Zahl der der Bevölkerung lästigen und sich nur kümmerlich ernährenden jüdischen Kleinhändler zu vermindern. Zu diesem Zwecke werden ganze Familien nach den weniger bevölkerten, aber fruchtbaren östlichen Provinzen gesandt. Sie werden dorthin zu ihrem Schutze von Kosaken geleitet. Sie erhalten eine, der Zahl jeder Familie angemessene Strecke Landes, Vieh, Ackergeräthe und Mittel zur Subsistenz. Vorsteher solcher Colonieen sind erfahrene Landwirthe, welche dafür zu sorgen haben, daß Alt und Jung nach ihren Kräften arbeiten. In der Regel gedeiht die Colonie binnen drei Jahren so weit, daß sowohl die Kosaken als der Vorsteher sie verlassen können. Zehn Jahre lang zahlen die Colonisten keine Abgaben, aber sie müssen binnen dieser Frist die ihnen von der Regierung gewährten Vorschüsse vollständig zurückzahlen.

Nordamerika.

⚹ [Die Einwanderung] ist fortwährend sehr stark, besonders aus Irland und Deutschland. Mit Bezug hierauf schreibt das Irische „Freeman's Journal" in den letzten Tagen vom Juli Folgendes: „Die Sehnsucht nach Auswanderung nach Amerika ist in Irland universal. Die günstigen Nachrichten, welche täglich aus den Vereinigten Staaten von den Verwandten und Freunden Derer anlangen, die die Nothwendigkeit oder die Wahl noch in der Heimath zurückgehalten hat, wenden jedes Auge nach jenem Lande hin, als dem Lande der Verheißung. Jeden Tag bringt die Post Briefe mit Geldanweisungen und der Bitte an die Empfänger, das Land zu verlassen und über den Ocean zu kommen, wo Arbeit und Nahrung die Fülle sie erwartet. Ich spreche nicht von dieser Sache aufs Geratheewohl, ich spreche davon in Folge einer ganz genauen Kenntniß von dem wahren Zustande der Gefühle und Meinungen der Bauern. Wenn man einen Landmann fragt, warum er nicht auswandert, so ist die gewöhnliche Antwort, daß er nicht über die Mittel zu gebieten habe. Wenn das Publicum einen Bericht über Hunderttausende, die alljährlich aus Irland nach Amerika wandern, liest, so kann eine solche Angabe, so erschreckend sie auch in Zahlen lauten mag, doch keine Vorstellung von der Wirklichkeit des tief gewurzelten Verlangens geben, das Land zu verlassen, das in der Brust fast eines jeden Menschen brennt, dem man begegnet."

Sporting-Nachrichten.

Herren-Reiten in Neu-Ruppin, den 2. August 1851.

I. Rennen auf freier Bahn, 500 Ruthen, ohne Gewichts-Ausgleichung.

1) des Lieut. F. v. Winterfeld br. St. Oweh v. Bara a. der Freude v. Morisco 1.
2) des Lieutenant v. Massow, Fuchs-Wallach Valentin v. Pelican. 2.
} todtes Rennen.

3) Sr. Durchlaucht des Prinzen Croy br. St. Coquette v. Defensiv a. d. Adelice. 3.

4. des Lieutenant Baron v. Korff br. St. Kunigunde v. Amphion a. d. Kunigunde v. Watermann. 4.

II. Hurdle race, 500 Ruthen, 4 Hürdles.

Des Lieutenant Baron Korff br. W. Markst-du-wat v. Cadet a. d. Phantasma ging über die Bahn.

III. Rennen auf freier Bahn, 250 Ruthen, 200 Pfd. Gewicht.

1) Des Lieutenant Graf Schwerin br. Stute. 1.
2) des Lieutenant v. Colmar II. br. St. 2.
3) des Lieutenant Baron Korff br. H. Elliot v. Arbaces a. d. Marantha v. Mulatto — zurückgezogen.

⚹ Die Sonnenfinsterniß

(beobachtet von einem Naturforscher in Schweden).

Von einem vorgestern — so heißt es in „Fädreland" vom 2. Aug. — nach Hause gekommenen Dänischen Naturforscher, der die Sonnenfinsterniß am 28. Juli in Christianstad in Schweden (in Schonen an der Helgeå, 2 Meilen von der Ostsee) beobachtet hat, haben wir folgende, das Phänomen betreffende Mittheilung erhalten, so wie es sich dort gezeigt hat.

„Die Verfinsterung begann um 3 Uhr 5 M. 44 S. und hörte auf um 5 Uhr 9 M. 44 S. Es fand sich keine Gelegenheit, die Dauer der totalen Finsterniß genau zu beobachten, auf's Nächste genommen, machte dieselbe 3 Minuten aus. Der Himmel war hie und da mit leichten Wolken bedeckt, aber ganz klar, so lange die Finsterniß total war. Das Thermometer zeigte im Schatten beim Beginn der Finsterniß 17° R. und in der Sonne 20° R. Beide fielen allgemach ungefähr um die Zeit der totalen Verfinsterung und stiegen darauf wieder. Zu Anfange der totalen Verfinsterung standen sie beide auf 14°5, beim Aufhören der ganzen Verfinsterung war die Temperatur 15°75 im Schatten und 20°125 in der Sonne. Das Barometer zeigte keine merkliche Veränderung während der ganzen Verfinsterung. Die Witterung war den ganzen Tag still, aber beim Beginn der Finsterniß und gegen die Abnahme derselben hin zeigte sich einiger Wind, beide Mal aus der westlichen Richtung. Während der totalen Verfinsterung war ganz stille Luft.

„So lange die totale Finsterniß dauerte — in welcher Zeit der Himmel, wie gesagt, ganz klar war — zeigte sich der Kranz schön und deutlich, Beides, im Fernrohr und vor dem bloßen Auge. Irgend eine eigenthümliche Veränderung in seiner Form und hellen Farbe war nicht beobachtet. Da hingegen observirte man, kurz nachdem die Finsterniß total geworden war, an derselben Stelle, wo der Mond vor die Sonne eintrat, eine starke röthliche Flamme, die vom Mondrande ausschoß, und seitwärts davon zur Linken eine röthliche Wolke, die in keiner wirklichen Verbindung mit dem Mondrande stand. Beide traten weiter hervor, je mehr sich die Sonne diesem Theil des Mondrandes näherte, und unmittelbar bevor dieses aus der Wolke heraustrat, entsandte dieselbe auf dem südlichen Rand des Mondes eine schmale und lange Reihe von ähnlichen rothen Flammen. Diese ganze Erscheinung konnte mit dem bloßen Auge nicht beobachtet werden, zeigte sich aber mit vieler Pracht und Bestimmtheit im Fernrohr. Mit Ausnahme des successiven Hervortretens dieser Flammen, war ihre Form ganz unveränderlich, und sie machten den unzweifelhaften Eindruck auf den Beobachter, daß sie nicht mit den Lichtstrahlen, die den Kranz bildeten, in Verbindung standen.

„Während des ganzen Phänomens zeigten sich die Hörner grünlich spitz, und das südliche Horn war ein wenig gezackt während der eintretenden Verfinsterung. Eine Abbrechung (Afbrydelse) des äußersten Sonnenrandes und die dadurch verursachte Bildung sogenannter Perlen beim Eintritt der totalen Verfinsterung beobachtete der Mittheiler nicht, auch ist es nicht zu seiner Kunde gekommen, daß irgend ein Anderer dort am Ort diese Erscheinung observirt habe, ungeachtet man mit den besten Röhren versehen, und die Witterung Beobachtungen in hohem Grade günstig war.

„Gegen das Ende der Verfinsterung zeigte sich in der Nähe des Mondrandes ein sehr großer Sonnenflecken mit einem kleinern neben sich. Es würde sehr interessant sein, zu erfahren, ob Andere denselben zeitiger beobachtet haben.

„Von Sternen sah man 5 mit bloßen Augen, nämlich Venus, Jupiter und 3 Fixsterne (Arcturus, Vega in der Leier und Atair?).

„Ueber die andern Phänomene, die bekannt genug sind und sich überall gleich zeigen müssen, soll bloß angeführt werden, daß sich die Blumen von einigen hingestellten Topfpflanzen etwas schloßen, während die Finsterniß total war."

Erneuerte Bitte um Beiträge zu einem evangelischen Kirchenbau in Berlin.

Die Friedrich-Wilhelmsstadt zu Berlin (zwischen der Friedrichsstraße, dem Schiffbauerdamm und der Stadtmauer) zählt jetzt eine evangelische Bevölkerung von mehr als funfzehntausend Seelen, welche in die weit entlegene, außerdem noch für etwa fünfundzwanzigtausend Seelen bestimmte Sophienkirche eingepfarrt sind. Der unterzeichnete Verein hat in dem gedachten Stadttheil den Bau einer Kirche unternommen, an welcher, wie vom Königl. Consistorium bereits genehmigt ist, ein, ausschließlich diesem Theil der Sophien-Parochie seine Amtsthätigkeit widmender Geistlicher angestellt werden soll. Die Kirche wird zwar fürerst nur 600 Sitzplätze (so viel wie die Elisabethkirche) erhalten; es ist aber eine bedeutende Vermehrung derselben und überdies die Erweiterung des ganzen Gebäudes möglich. Wenn daher dereinst für die Friedrich-Wilhelmsstadt gesonderte Pfarrverhältnisse eintreten und alsdann, wie dringend zu wünschen ist, zwei Parochieen gebildet werden sollten, so würde die zu erbauende Kirche zu einer Pfarrkirche, ihrer Lage nach, für den nördlichen Theil dieses Stadtbezirks nicht ungeeignet sein. Der Bau wird etwa zehntausend Thaler erfordern. Die Gesammteinnahme, welche auf früher bereits ergangene Bitten uns zugeflossen ist, beträgt bis zum heutigen Tage, abgesehen von nicht unbedeutenden vorläufigen Zusicherungen, 4273 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. baar. Nach Bezahlung der in der Philippsstraße erkauften Baustelle mit 1900 Thlrn. und sonstigen Ausgaben im Betrage von 63 Thlrn. 23 Sgr. 9 Pf., sind gegenwärtig also für den Bau nur 2309 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. baar vorhanden. Dennoch wollen wir im Vertrauen auf den Herrn, in dessen Dienst dies Glaubens- und Liebeswerk begonnen ist, unverzüglich mit dem Bau den Anfang machen, und den Rohbau noch in diesem Jahre vollenden, indem wir hoffen, es werden eben dadurch uns viele und reichliche Gaben zugeführt werden. Mit der hierdurch wiederholten herzlichen und dringenden Bitte um kräftige Beihülfe verbinden wir den herzlichen Dank für Alles, was uns bisher zu Theil geworden ist.

Für die hiesige katholische Bevölkerung von sechszehntausend Seelen (mit den katholischen Soldaten etwa 19,000) wird jetzt eine zweite, große und schöne Kirche gebaut. Sollte es an Mitteln fehlen, um für funfzehntausend evangelische Einwohner, die so gut wie gar keine Kirche haben, ein auf Befriedigung des dringendsten Bedürfnisses gerichtetes bescheidenes Unternehmen hier ausführen zu können? —

Schließlich bitten wir, bei allen uns zugedachten Mittheilungen und Gaben genau auf die Bezeichnung: Evangelisch-kirchlicher Verein für die Friedrich-Wilhelmsstadt zu achten, auch etwa der Bezeichnung: für den Kirchenbau in der Philippsstraße sich zu bedienen, damit Verwechslungen mit dem von uns völlig verschiedenen „Comité zur Begründung eines besondern Kirchensystems für die Friedrich-Wilhelmsstadt", welches so eben durch Bekanntmachungen in den hiesigen Zeitungen zur Theilnahme an seinen Bestrebungen aufgefordert hat, vermieden werden.

Von den ferner uns zugehenden Gaben wird der evangelisch-kirchliche Anzeiger von Berlin regelmäßig Nachricht geben. Beisteuern nimmt jedes Mitglied des Vereins, vorzugsweise der Schatzmeister, in Empfang.

Berlin den 28. Juli 1851.

Der evangelisch-kirchliche Verein für die Friedrich-Wilhelmsstadt

von Lancizolle, Professor, z. Z. Vorsitzender, Marienstraße Nr. 24. v. Bonin, Hauptmann im 2. Garde-Regiment, Stellvertreter des Vorsitzenden, Karlstraße Nr. 12. Barthelemy, Pred. an dem Französischen Hospital, Schatzmeister des Vereins, gr. Friedrichsstraße Nr. 129. Bertram, Lieutenant und Ingenieur-Geograph, Friedrichsstraße Nr. 109. G. A. Engels II., Fabrikant, Louisenstraße Nr. 67. Focke, Kammergerichts-Rath, Potsdamerstraße Nr. 134a. Graf v. Schlippenbach, Rittmeister im zweiten Garde-Uhlanen-Regiment, Louisenstraße Nr. 57. Steinmeyer, Lic. der Theologie und Prediger an der Charité, Louisenstraße Nr. 12. Thome, Buchhändler, Albrechtstraße Nr. 20. König, Zimmermeister, Brunnenstraße Nr. 15 a.

Ernte-Berichte.

Stettin, 11. August. Die Ernte der Halmfrüchte schreitet rasch fort. Roggen hat zwar viel Stroh gegeben, der Erdrusch liefert aber ein schlechtes Resultat, wonach sich kein Durchschnittsertrag herausstellt; Schlesien scheint hiervon eine Ausnahme zu machen, auch in den Russischen Ostsee-Provinzen sind seit Kurzem die Klagen verstummt. Von anderen Korn-Arten, bei denen man mit dem Schneiden und Einbringen begonnen hat, sind die Aussichten gut. Von Kartoffeln wird das Absterben des Krautes immer allgemeiner, die Krankheit soll seit drei Jahren nicht so heftig aufgetreten sein als diesmal.

Tilsit, den 6. August. Die Kartoffelkrankheit breitet sich immer verderblicher aus und fürchtet man, daß nach fortwährendem Verderben der Kartoffel-Aussaat die Bestellung dieser Frucht, welche ein Hauptnahrungsmittel unserer Provinz ausmacht, ganz unterbleiben werde. Der Roßbrand im Weizen wird hier immer allgemeiner.

Provinz Posen. Im Schrodaer und Wreschener Kreise ist der Roggen durchschnittlich gut, nur schade ist, daß so viele Trespe darunter vorgefunden wird. Diese bildet stellenweise den achten Theil des Körner-Ertrages. Der Weizen im Wreschener Kreise ist fast durchweg gut zu nennen, doch ist er im Ganzen genommen noch sehr grün, während der im Schrodaer Kreise mehr der Reife nahe ist, aber auch durchweg so von Schmielen durchschossen ist, daß manche Felder ganz fuchsroth aussehen. — Die Gerste ist in beiden Kreisen gut, ebenso verhält es sich mit den Erbsen und mit den Wicken. Die Hirse ist stellenweise gut, stellenweise aber auch nur höchst mittelmäßig. Auf die Entwickelung der Haferrispe, namentlich des späten Hafers, hat die letzte fruchtbare Witterung noch sehr günstig eingewirkt, doch überschreitet er nur selten die Mittelmäßigkeit. Die Kartoffeln stehen überall gut und haben wir noch keine Spur der Kartoffelkrankheit wahrgenommen, während diese sich in der Gegend von Czerniejewo zeigen soll. Der Klee, der übrigens in beiden Kreisen nicht der Pflege genießt, wie im Posener oder Kostener Kreise, steht nicht so üppig, wie gewöhnlich.

Breslau, 9. August. Der größte Theil der schlesischen Kreise wird mehr als eine Mittelernte, mehrere Kreise eine sehr gute Ernte machen. — Die Früchte, die bis jetzt eingescheuert, sind vortrefflich unter Dach gekommen und geben sehr schöne trockene und meistens großkörnige und schwere Waare. In den Gebirgskreisen verspricht man sich durchweg nur ein günstiges Resultat und die Kartoffeln kommen in lange nicht dagewesenem Ertragreichthum zum Consum, eben so Kernobst.

Schweinitz, 10. Aug. Die Roggenernte, die seit voriger Woche als beendet anzusehen sein dürfte, hat schon an Schocken ein ziemlich ungünstiges Resultat gegeben, aber noch viel ungünstiger stellt sich der Ausdrusch, so daß man die Ernte im Roggen, sowohl im diesseitigen, als auch in den nach allen Seiten angrenzenden Kreisen eine schlechte nennen kann. Die Sommerung, die noch vor einigen Wochen zu guten Hoffnungen berechtigte, hat durch die anhaltende Dürre (nur ausnahmsweise war hier und da Strich-Regen) dermaßen gelitten, daß sie in höher gelegenen Feldern die Nothreife bekommen hat. Besonders schlimm steht es aber dort, wo eben kein Strich-Regen traf, um die Kartoffeln, sie sind schon ganz verbrannt, das Kraut fällt um, und ein jetzt noch eintretender Regen könnte nur noch den später eingebrachten von Nutzen sein, während er den früheren nichts mehr helfen würde.

Minden, 4. August. In letzter Woche hat sich die Kartoffelkrankheit in allen Gegenden, vorzüglich im Weser-Thale, eben so wie im vor. Jahre gezeigt. Das Kraut wird fleckig und zuletzt schwarz, von kranken Knollen haben wir bisher nichts gehört.

Roggen stockt sehr stark, viele Körner wird es aber wohl nicht geben. Weizen und alle übrigen Früchte gehen der Reife entgegen, und wenn das Wetter günstig bleibt, ist an Mangel und theure Preise nicht zu denken.— Heu ist fast doppelt so viel eingebracht, als sonst.

Köln, 6. August. Unter dem Schutze der Witterung hat man die Roggen-Ernte beendigt und mit dem Schneiden des Weizens begonnen. — Berichte über das Wiedererscheinen und Verbreitung der Kartoffelkrankheit haben an Consistenz gewonnen, doch erwartet man eine Hemmung der Epidemie durch das schöne Wetter.

Gera, 8. August. Mit der Ernte ist in diesen Tagen der Anfang gemacht, Roggen scheint ergiebig, aber etwas dickhülsig auszufallen, Gerste und Hafer stehen gut, Weizen aber ist von einem schädlichen Thau befallen, der ganze Flächen davon verdorben hat. Die Kartoffeln sind wieder von der Fäule heimgesucht, und in der Schleizer Gegend ist unter dem Borsten-Vieh die Milzbrandseuche ausgebrochen.

Rostock, 2. August. Die geringen Erwartungen, welche man von Roggen seit der Blüthe allgemein hegte, bestätigen sich leider vollkommen, denn wenn auch das einzelne Korn voll ausgebildet und groß erscheint, so sind die Aehren zu lückenhaft, als daß eine volle Durchschnittsernte zu erwarten stände. Der Weizen hat sehr gut eingekörnt, die Aehren sind voll und stark und das Korn ist bereits seiner Ausbildung nahe. Früh gesäete Erbsen stehen auf einzelnen Feldern vorzüglich, auf den meisten doch noch mittelmäßig, spät gesäete durchschnittlich gut. Auch Hafer läßt eine gute Ernte erwarten, wenngleich derselbe nur kurz im Stroh und nicht allgemein so gut steht, als Gerste. Letztere berechtigt zu den besten Hoffnungen, so an Korn wie an Stroh. Unter den Frühkartoffeln in den Gärten zeigt sich seit einigen Tagen sporadisch die Fäule an Kraut und Knollen. Wir können jedoch dieser Erscheinung noch keine Bedeutung beilegen. Die Weiden und Wiesen bedürfen sehr des Regens, der freilich häufig, in den letzten 14 Tagen aber niemals durchdringend fiel.

Eisenbahn-Anzeiger.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Anhalter.			
Juli-Einnahme	86,952		
voriges Jahr	75,474		
also d. J. mehr	11,478		
Einnahme bis Ende Juli	496,251		
im Ganzen gegen vor. J. mehr	73,117		
Bergisch-Märkische.			
Juli-Einnahme	24,265	18	
gegen vor. J.	19,755	15	
also d. J. mehr	4,510	3	
Magdeburg-Halberstadt.			
Mai-Einnahme bei 27,188 Personen	30,981	5	1
gegen 1850	26,228	5	7
also d. J. mehr	4,752	29	6
Mehr-Einnahme bis Ende Mai	19,302	11	—

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

schäftigung fiel vorgestern ein anderer 12jähriger Knabe von dem Fangedamm der Schillingsbrücke in die Spree, wurde aber glücklicherweise durch den Raschmachergesellen Kohlmann gerettet.

— V Der Magistrat in Fürth in Baiern hat der dortigen „freien Gemeinde" unterm 28. Juli d. J. verboten, sich das Prädicat „christlich" beizulegen. was den Beweis liefert, daß der Fürther Magistrat gute Kenntniß von dem innern Wesen dieser Gemeinde hat.

— V Um die Britischen Gäste in Paris nicht nur gastronomisch, sondern auch theatralisch zu bewirthen, war in der Oper eine Vorstellung veranstaltet, zu der die Stadt 500 Plätze gekauft hatte, die sie an die „Insulaner von Distinction" vertheilte. Die Vorstellung begann mit dem ersten Acte der „Jüdin." Nach diesem Bruchstücke folgte der vierte Act der „Hugenotten", worauf das für diesen Abend eigens verfaßte Gelegenheitsstück folgte: „Die Nationen, Ode mit Gesängen und Tänzen von Banville, Musik von Adam, Tänze von St. Leon." Der Inhalt war ungefähr folgender: Frankreich (Dem. Masson) und England (Mad. Laborde) sprechen sich recitativisch in höflichen, aber nationalstolzen Redensarten darüber aus, ob man in England oder Frankreich am würdigsten den Frieden, die Künste, die Industrie ehrt. Die Musen, mit großen Palmzweigen in den Händen, assistiren diesen gloriosen Wettstreit und singen zur Beruhigung beider Wortkämpferinnen amöne Chöre, durch welche sowohl Frankreich als England gefeiert werden. Ein Wagen bringt überdem auch noch die personificirte Arbeit, den Handel, den Ruhm und den Frieden herbei, die sich ebenfalls ansingen lassen müssen. Um den flötenden und trillernden Kehlen einige Minuten Ruhe zu gönnen, müssen nun die Füße des Ballets herhalten. Es erscheinen — außer den schon vorhandenen „Ur-Nationen" England und Frankreich — auch noch alle übrigen auf der Scene, jede mit den Attributen ihres Reichthums und Ranges versehen: das „kriegerische" Frankreich gestützt auf eine Lanze, — England, in seiner Hand ein „Kriegsschiff" tragend, — Amerika Handelswaaren tragend, unter anderen ächte Havannah-Cigarren, — Spanien mit dem Degen eines Stierkämpfers, die Schultern mit einem weiten Purpurmantel umhüllt, — die Türkei mit den im Winde flatternden Schärpen tanzender Odalisken, — Preußen mit blasenden Trompeten, an denen Guimpen mit den Opernnamen „Hugenotten" und „Prophet" hängen (eine Auszeichnung, für die wir dem Poeten unendlich dankbar sind), — Rußland mit einer Harke, die dazu dienen soll, das edle Metall aus den uralischen Bergwerken zu schürfen, (wie das Libretto sehr geistreich bemerkt) — Oesterreich mit der „Italienischen Leyer", (mit welcher der alte Radetzky den Lombardischen Republikanern ohne Zweifel ein für sie sehr übelklingendes Lied aufspielen dürfte). — Alle Nationen mühen sich im Schweiße ihres Angesichts ab, zuerst jede ein Solo, dann alle ein Ensemble zu tanzen; nur Frankreich und England schließen sich von dieser leichtfertigen Arbeit aus und verharren beim Gesang. Auch die „Arbeit" und der „Handel" brilliren mit Trillern und Rouladen, worüber dem Theater — das einen Garten vorstellt — die Zeit so lang wird, daß es changirt und nun das Innere des Krystall-Palastes zeigt. Abermals Gesangs-Chöre und Bengalische Flammen in allen Couleuren. Der Himmel öffnet sich und läßt den „Genius des Fortschritts" erblicken, der den Künsten, der Arbeit und dem Handel als Lohn die „Palme der Zukunft" lockend unter die Nase hält, die sehr „gerümpft" erschienen sein soll, als wollten die Bepalmten sagen: „Klappert uns mit dem Geldsack vor die Ohren, das ist uns lieber." — Der Vorhang fällt hierauf, England und Frankreich in den Logen und im Parterre ist entzückt. La liberté und John Bull fallen sich gerührt in die Arme, und Berlin ist vielleicht so glücklich, bei Wiedereröffnung des Königsstädtischen Theaters die „Nationen" und die lang verwaiseten Räume übersetzt zu sehen.

— V Der am Sonnabend von hier nach Hamburg abgegangene Extra-Eisenbahnzug hat ungefähr 800 Touristen in die Hansestadt geführt.

— V Aus wie manchem unfleißigen Knaben-Munde wird jetzt der sehnsüchtige Wunsch nach großer Hitze laut werden. Der gesellige Lehrerverein hat nämlich vor einiger Zeit eine Petition wegen Ausfalles der Unterrichtsstunden an heißen Tagen bei der Schuldeputation eingereicht und diese verfügt, daß, wenn Vormittags der Thermometer im Schatten auf + 20 Grad gestiegen, Nachmittags alle städtischen und Privatschulen geschlossen sein sollen und die Schüler sich nach dem kühlen Schatten grüner Linden oder nach Lutze's Badeanstalt umsehen dürfen.

— D Wie verlautet, schmilzt die reform-jüdische Gemeinde seit längerer Zeit immer mehr zusammen. Das neue Prophetenthum zählt gegenwärtig in Berlin kaum vierhundert Anhänger. Abfall erzeugt Abfall!

— V Im Bureau der „Ostdeutschen Post" in Wien ist vor einigen Tagen eine Haussuchung vorgenommen, die auf Papiere Bezug haben soll, welche in Verbindung mit der Enthüllung des Denkmals des unglücklichen Dichters Lenau stehen. Leider hat die demokratische Partei in Wien diese Feier zu ungehörigen politischen Kundgebungen mißbraucht, welche den Todten nicht ehren, die Kunst und ihre Schätzer aber in Mißcredit zu bringen geeignet sind.

— V Die „Neue Bremer Zeitung" bemerkt über die vom Zuschauer unlängst berührte Ausweisung des Bremer Kaufmanns Rösing, des bekannten demokratischen Parteiführers, aus Berlin Folgendes: „Die Ausweisung des Hrn. J. Rösing aus Berlin wird voraussichtlich nicht ganz das Aufsehen erregen, welches ihrer Zeit die Ausweisung der Herren Itzstein und Hecker machte, und zwar außer anderen Gründen hauptsächlich deshalb nicht, weil Hr. J. Rösing, obgleich ehemaliger Präsident des demokratischen Vereins und gegenwärtiges Mitglied der Bürgerschaft, weder ein Itzstein, noch ein Hecker ist. Für Bremen hat bei alledem die Maaßregel der Berliner Polizeibehörde eine Bedeutung, die wohl hervorgehoben zu werden verdient. Man fällt zu Berlin offenbar ein sehr verschiedenes Urtheil über die Verdienste des Hrn. J. Rösing, als zu Bremen wenigstens von der „demokratischen" Mehrheit der Bürgerschaft über dieselben gefällt wird. Nun könnte zwar nur der schmachvollste Knechtssinn an die Bremer Bürgerschaft das Ansinnen richten, daß sie in ihrem Urtheile über die eigenen Mitbürger sich durch das Urtheil der Berliner Polizei bestimmen lassen sollte; indessen hat es immer seine Bedenklichkeiten, wenn beide Urtheile gar zu weit auseinandergehen. Bremen ist eine freie, unabhängige und bis auf seine vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen den Deutschen Bund sogar eine souveraine Stadt. Aber Bremen ist zugleich eine Handelsstadt; es lebt vom Handel; und es liegt im Wesen des Handelsverkehrs, daß derselbe die Unterhaltung freundlicher Beziehungen nach allen Seiten voraussetzt. Dadurch werden Rücksichten geboten, die man nicht ungestraft verletzen kann."

— §? Es dürfte für künftige Historiker und Geologen von Interesse sein, zu constatiren, wie und wo im Jahre 1848, nach der demokratischen Sündfluth des März, die ersten Spitzen der Reaction und des gesunden Menschenverstandes als trocknes Land wieder zum Vorschein kamen. Weniger bekannt als die Gründung des Vereins zum Schutze des Eigenthums durch Herrn von Bülow-Cummerow, ist in dieser Beziehung eine andere Verbindung, die ohngefähr um dieselbe Zeit in der Hauptstadt Pommerns sich bildete und unter dem Schleier des tiefsten Geheimnisses eine umfassende Thätigkeit entwickelte. Sie hat weder Statuten noch ein Sitzungslocal gehabt und keine Versammlungen gehalten, ja selbst an einem Namen hat es ihr gefehlt, so lange bis das Bewußtsein vollbrachter Thaten sie mit dem Ehrennamen: „Lehrburschenverein zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Staate" stempelte. Niemals hat man Zahl und Namen der Mitglieder dieser merkwürdigen Gesellschaft erfahren, die nach Art der heiligen Vehme ihre Thätigkeit ausschließlich dann entfaltete, wenn die Strahlen des leuchtenden Tagesgestirns sich dem andern Welttheil zugewendet hatten, d. h. nach Feierabend. Nur über das, was sie gewollt und gewirkt hat, sind einige dunkle Gerüchte ins Publicum gedrungen und als Tradition bis auf unsere Zeit herabgekommen. Zunächst führten die jungen Verschwörer einen Vernichtungskrieg gegen alle wühlerischen und demokratischen Plakate, von denen selten eins von der aufgehenden Sonne Gold bestrahlt wurde; jeder hatte sein Revier und fungirte in demselben als unverwüstlicher Abreißungs-Commissarius. Sie sollen es in dieser Beziehung zu einer nicht geringen Virtuosität gebracht haben. Doch nicht allein die Straßenecken, auch die Bilder- und Buchläden wurden von diesen freiwilligen Schutzknaben controllirt, und ein Buchhändler, der in seinem Schaufenster revolutionaire Bilder und Schriften ausgestellt hatte, erhielt von Vereinswegen eine anonyme Verwarnung wegen des Aergernisses, das er dadurch gebe, mit obligater Drohung des Fenstereinschmeißens, die ihn bewog, am nächsten Morgen seine Antwort an die unbekannten „Herren" Briefsteller öffentlich auszuhängen, worin dieselben dringend gebeten werden, von ihrem ungesetzlichen Verhaben abzustehen, und das Versprechen gegeben wird, allen billigen Wünschen Rechnung zu tragen. Diese beiden Actenstücke wären werth, der Vergessenheit entrissen zu werden. — Zu Katzenmusiken hat sich die edle „Brüderschaft in Schürze und Pantoffeln" nie erniedrigt; dagegen haben sie es nicht verschmäht, einzelnen demokratischen Häuptern vor das Haus zu rücken und sie durch Absingung des Preußenliedes so lange zu ärgern, bis diese polizeiliche Hülfe requirirten. — Mit dem Wiedererwachen des bessern Geistes im Volke hören die Spuren dieses Vereins auf, dessen Verschwinden eben so räthselhaft wie sein Erscheinen und Wirken gewesen ist, und von welchem vielleicht, wenn die Mitglieder sich nicht unter einander ewiges Schweigen gelobt haben, nach langen, langen Jahren irgend ein ehrsamer Handwerksmeister seinen Kindeskindern noch zu erzählen weiß. Dies Wenige haben wir hiermit zur Kunde der Gegenwart bringen wollen.

— V Eine auf der Eisenbahn angekommene Gesellschaft hier ziemlich unbekannter Touristen erregte neulich bei ihrer Wanderung, die Mauer von dem Potsdamer zum Brandenburger Thor entlang, einiges Aufsehen. Es waren Bewohner der romantischen Lüneburger Haide, von schwarzbraunem Teint, kleiner aber ganz zierlicher Gestalt, langhaarig, — Mitglieder jenes Stammes, den schon ein berühmter Französischer Reisender zu den „peuples sauvages" zählte und sich nicht wenig über den unbeholfenen Deutschen Namen „Aldenouken" wunderte. — Unsere Leser werden nach dieser Andeutung errathen, daß wir von einem Transport kleiner Schaafe der Lüneburger Haide sprechen, die man „Haideschnucken" nennt und die, wie wir hörten, von einem Gutsbesitzer unserer steppenähnlichen Tuchelschen Haide in Westpreußen verschrieben sein sollen, weil sie sich genügsam mit dem schlechtesten Futter begnügen und dafür in Hinsicht der Wollsteuer, wenn auch nicht qualitativ, so doch quantitativ das Mögliche leisten.

— Z Das Königliche Hoftheater bringt am nächsten Sonnabend neu einstudirt Grillparzer's „Ahnfrau" zur Aufführung, die Schicksalstragödie, welche zu ihrer Zeit (die Ahnfrau erschien 1817) so großes Aufsehen machte und die erste Veranlassung zu dem Ruhm des Dichters war.

Briefkasten. M. V. Alles mit großem Dank, auch die tel. Dep., wenn sie mit der Zeit paßt.

Vermischtes.

— (Ein Fund.) In der Nähe von Zeitz hat man, wie das dortige Kreisblatt berichtet, einen merkwürdigen antiquarischen Fund gethan. Auf den Krebsbergen bei der Stadt jenseits des Floßgrabens, links von der Weißenfelser Chaussee, haben im vorigen Monate Kiesgräber vier heidnische Todtenurnen aufgefunden. In einer jeden befanden sich Menschenknochen, feuchte Asche und ein stark mit Grünspan überzogenes seltsames kupfernes Instrument, 4 Zoll lang und oben mit der größten Sorgfalt dreimal geringelt und einen kleinen Griff bildend. Die Arbeiter, welche den Werth ihrer Entdeckung nicht kannten, nahmen bloß diese kupfernen Spießchen mit und gebrauchten sie als „unverwüstliche Pfeifenräumer." Eines davon liegt in der Buchhandlung von Webel zur Ansicht aus.

— Der „Kurier von der Mosel" erzählt von einem riesenhaften Apfelbaum, der sich in Vaur, unweit Metz, befindet und vielleicht der schönste Obstbaum in Frankreich ist. Er bot vor einem Jahre eine Entwickelung von 480 Quadratfuß auf seinen beiden Seiten dar: ist aber in diesem Jahr nur um 20 Fuß gewachsen, da die Witterung ihm nicht günstig war. Sein Eigenthümer versichert, daß derselbe im Jahre 1852 eine Ausdehnung von 600 Fuß haben wird. Obgleich die anhaltende Kälte im April einen Theil der Blüthen des „Riesen" — so nennt man ihn — zunichte gemacht hat, bietet er noch bis acht prächtige Aepfel auf der Oberfläche eines Quadratfußes dar. Wenn dieses Verhältniß für den ganzen Baum gleichförmig wäre, hat man berechnet, daß man nicht weniger als vier Wagen bedürfte, von denen jeder tausend Kilogramme laden müßte, um die Früchte dieses Wunderbaumes fortzuschaffen.

— (Ein schöner Wagen.) Ein von Said Pascha von Aegypten, Bruder des jetzt regierenden Paschas, bei Hallmark in London bestellter Staatswagen ist jetzt vollendet und zieht die Bewunderung aller Freunde schöner Equipagen auf sich, indem in diesem Wagen die reichste orientalische Pracht, durch Europäischen Geschmack gehoben, entfaltet ist. Der Wagen selbst, leicht und schön in der Form, hat die Gestalt einer Nautilusmuschel und ist in Weiß und Gold staffirt, mit blauer antiker Moorseide und Gold- und Silberspitzen ausgeschlagen. Die ganze Ausstattung wie auch das Geschirr entspricht dieser Pracht, das reich mit Silber beschlagen ist und dessen Hauptschmuck brunirte silberne Adlerköpfe und Adler sind.

Einem hiesigen Subaltern-Beamten, der 22 Jahre lang im Heere als Unteroffizier gedient hat, fehlen an seiner Dienst-Caution von 300 Thlr. noch 125 Thlr. Er kann diese Summe, da er von seinem 400 Thlr. betragenden Gehalt fünf Kinder zu ernähren hat, erst in drei Jahren aufbringen und bittet daher einen edlen Menschenfreund, ihm obige Summe bis dahin gegen Verpfändung des Cautions-Scheins und gegen Zahlung von 4, event. 5 pro Cent Zinsen vorzuschießen. Adressen sub. Z. C. nimmt die Expedition dieses Blattes an.

Ein junger Mann mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der längere Zeit bei Behörden als Kanzlist gearbeitet, sucht entweder hier oder auch außerhalb eine anderweitige, ähnliche Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein junger thätiger Oekonom, der gute Zeugnisse besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder zu Michaelis ein Engagement. Gef. Offerten werden von der Expedition d. Zeitung sub. T. G. entgegen genommen.

Ein tüchtiger Landwirth,
der vor mehreren Jahren unter Bedingungen ein Rittergut übernommen hatte, die es unmöglich machten, bei den nachher eintretenden Conjuncturen dasselbe zu halten, der dann im J. 1849 als Offizier in der Landwehr aus allen anderen angeknüpften Verhältnissen durch die Mobilmachung herausgerissen worden ist, aber hinsichtlich aller seiner Verhältnisse die vortrefflichsten Zeugnisse aufzuweisen und namentlich seit 1848 sich überall durch Treue und Ehrenhaftigkeit ausgezeichnet hat, befindet sich jetzt, nach vollständiger Entlassung der Landwehr, in der traurigsten Lage, da er bereits verheirathet ist. — An Gesinnungsgenossen, die im Stande sind, in diesem Falle durch Eröffnung einer entsprechenden, den Mann und seine kleine Familie nährenden Thätigkeit zu helfen, ergeht die dringendste Bitte, ihren Beistand (wo möglich rasch) zu gewähren.
Nähere Auskunft ertheilt **Reineck,** Major a. D.
Halle a. d. S.

Ein Forstmann
mit Anwartschaft auf Königl. Forstversorgung, 32 Jahr alt und unverheirathet, welcher jetzt 10 Jahr in einer Königl. Oberförsterei als Forst-Secretair steht, mit dem Forstrechnungswesen und dem practischen Waldbau vollkommen vertraut, auch in der Forsttaration und im Vermessen und Planzeichnen nicht unerfahren ist, verläßt seine Stellung am 1. October c. und sucht von da ab eine dauernde Stelle in einer Privat- oder Communal-Forst als Revierförster oder Forstadministrator. Die hohen Herrschaften, welche in der Lage sind, einem thätigen, streng rechtlichen und patriotischen Manne eine solche Stelle zu verleihen und ihren Wald zur Bewirthschaftung anzuvertrauen, werden gebeten, sich an die Expedition dieser Zeitung zu wenden, welcher die Zeugnisse vorliegen und die die Güte haben wird, weitere Auskunft zu ertheilen.

Eine ganz perfecte Kammerjungfer, welche 5 Jahre in einem adligen Hause fungirte, empfehlende Zeugnisse besitzt, wünscht bei einer hohen Herrschaft ein Engagement. Näheres im ersten conceff. Bureau v. Schulz, neue Grünstraße Nr. 19 c.

Pensions-Anzeige.
Zum 1. October d. J. können Pensionaire und Schüler zur Vorber. für die höheren Classen des Gymnas., das Abitur.- u. Fähnrich-Examen eintreten bei Dr. August Friedländer. Zu sprechen 1—3 Behrenstr. 17.
NB. Namhafte bei mir zu erfragende Personen wollen gern weitere Auskunft ertheilen.

Kronenstr. 31. ist eine elegante meublirte Stube nebst Schlafcabinet sogleich oder zum Ersten zu vermiethen. Das Nähere par terre rechts.

Zwei sehr schöne starke fehlerfreie Kutschpferde, 5- und 6j., 6½ Zoll gr., stehen für den festen Preis von 90 Fr.d'or zum Verk. Näh. Dorotheenstr. 8.

Mein adliges Gut Hasselbamm, zwei Meilen von Königsberg i. Pr., nahe an der Königsberg-Rastenburger Chaussee gelegen, 7½ culm. Hufen groß, durchweg Weizenboden und beste Weide, mit einer Kuhpacht von 23 Kühen, vollständigem todten und lebenden Inventar, bin ich anhaltender Kränklichkeit wegen gesonnen, sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Hasselbamm (p. Arweiden), den 9. August 1851.
R. D. Lentz.

Werdersches Bier
ächt u. in bester Qualität, 32 Fl. für einen Rt. frei ins Haus, empfiehlt Carl Kiele, Neue Kirchgasse 3 (an der Gertraudtenstr.)

Beste Rügener Schlemmkreide offerire bei Partieen billigst
Emil Meyer, Spandauer Strasse Nr. 49.

Um meinem Geschäft in fertiger leinener Wäsche meine ganze Aufmerksamkeit zu widmen, habe ich mich entschlossen, dem Bestand von schweren leinenen Bettdrillichen, Inletts, bunter karirter Leinwand zu Ueberzügen, Tischgedecken und Handtücherzeugen bester Qualität zu billigen Preisen gänzlich zu räumen.
M. H. Lindemann, Schloßplatz- und Brüderstr.-Ecke.

Neue Erfindung.

Es ist mir endlich gelungen, wie sich Jeder davon überzeugen kann, das Problem zu lösen, Metallfedern ganz nahe der Güte eines Gänsekiels, und zwar in allen nur möglichen Formen und Breiten, fabriciren zu lassen. Das Gros davon kostet 20 Sgr. Dies zur Nachricht dem geehrten schreibenden Publikum. Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt.
C. Röder, Spandauer Brücke Nr. 1.

Angely's Hôtel garni in Berlin,
vormals Markgrafenstraße, ist jetzt Schadowstraße Nr. 2., Ecke der Mittelstraße, nahe den Linden, und empfiehlt die Zimmer zu den billigsten Preisen.

Linumer Torf erster Klasse aus dem Kahn billigst bei F. L. Beermann an der Militair-Str.-Brücke neben der Anhaltischen Eisenbahn.

Das Lütticher Gewehr-Depot
bei J. J. Löhnis Sohn in Köln
liefert jetzt einfache Jagdgewehre von 2 Thlr. 20 Sgr. bis 10 Thlr., doppelte von 5 Thlr. 25 Sgr. bis 100 Thlr., und gezogene Büchsen mit Stecher von 9 bis 30 Thlr. Die Preise sind fest und wird untadelhafte Arbeit der besten Lütticher Gewehrmacher garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten.

Théâtre de Mlle. Rachel, gr. 8. broch., enthaltend alle tragédies und comédies, in welchen die berühmte Künstlerin in den nächsten Tagen hier auftreten wird, nämlich: Angelo, Lydie, Athalie, Virginie, Mlle. de Belle-Isle etc. ist im Répertoire du théâtre français à Berlin erschienen. Jedes Stück einzeln à 5—7½ Sgr.
34. Linden, Schlesinger'sche Buch- u. Musikhdlg.

Der bestimmt gänzliche Aus-Verkauf sämmtlicher Kleiderstoffe wird fortgesetzt, und empfehle die reellste Waare sehr billig, um den Verkauf schnellstens zu betreiben.
C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jäger-Straße 32.

Bimsteinseife
in Stücken zu 2 und 4 Silbergroschen.
Mittelst dieser Seife kann man die Haut auf eine Weise reinigen, wie es keine andere Seife vermag, und selbst den rauhesten Händen nach kurzer Zeit eine zarte Weichheit ertheilen. Zu haben bei
L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Vorzügl. **Messer u. Gabeln,** Scheeren, Jagdgewehre, Büchsen, Büchsflinten, Pistolen, Terzerole, Pulverhörner, Schrootbeutel, Hirschfänger, Säbel, Degen, Rappiere, Schläger rc. empfehlen billigst
F. Wagner & Co. aus **Solingen,**
Königsstraße Nr. 61., neben der Königl. Post.

Thomas u. Billig,
Jägerstrasse 41., vis-à-vis der Königl. Bank,
empfingen und empfehlen besonders:
Aecht importirte H. Upmann Regalia,
do. Upmann secunda,
do. Trabucos, do. Londres, do. Panetelas — von der Fabrique des Crespo auf der Havanna,
do. Nueva Empresa Londres,
do. Congreso, zu den billigsten Preisen.
Hamburger und Bremer Cigarren in bedeut. Auswahl von 8 bis 30 Thlr. p. Mille. Hamb. Napoleon à 18 Thlr. p. Mille.

Verkauf des Frederiks-Steinbruches auf Bornholm.

In Uebereinstimmung mit dem Gesetze vom 12. März d. J. wird der der Staatskasse gehörende, in der Nähe von Nerö auf der Insel Bornholm belegene Frederiks-Steinbruch öffentlich zum Verkaufe ausgeboten werden, und zwar in drei, resp.
auf Montag, den 18. August,
" " 25. August, und
" " 1. September
d. J., jedes Mal Mittags 12 Uhr, anberaumten Auctionen, deren die beiden ersten auf dem Comtoir des Auctionsdirectors in Nerö, die letzte aber in der Inspector-Wohnung beim Steinbruche abgehalten werden. Mit dem Eigenthum folgt das ganze Gebiet des Steinbruches, mit Einschluß von 16 Tonnen Land, welche von dem Inspector und den Bedienten des Werkes benutzt werden, ferner sämmtliche Gebäude nebst Inventar und einem Steinbehalt von ungefähr 2000 Cubikfuß poussirten und 18,000 Cubikfuß unpoussirten Steinen, Alles in dem Zustande, in dem es sich bei Ertheilung des Zuschlages befindet, und mit den Gerechtsamen, womit die Staatskasse es bisher besessen hat und wonach das bedeutende im Grund und Boden des Eigenthums vorhandene Quantum Sandsteine und Granitsteine zur Verfügung des Käufers steht. Vom Kaufgelde wird ein Drittel sofort nach Ertheilung des Zuschlages und das zweite Drittel am 11. Juni Termin 1852 zu bezahlen sein, wohingegen das letzte Drittel, wenn Käufer es wünscht, gegen Ausstellung einer Obligation für das Capital mit 1. Priorität Pfandrecht im Gesammt-Eigenthum, fünf Jahre hindurch von Seiten des Gläubigers unaufgekündigt im Eigenthume stehen bleiben kann, so daß es erst nach Verlauf dieser Zeitfrist mit halbjähriger Kündigung auf einen 11. Juni oder 11. December Termin zur Auszahlung fällig werde.

Am selben Tage, an welchem die letzte Versteigerung stattfindet, und, wenn erforderlich, auch an den folgenden Tagen, d. h. am 1. September und den nächstfolgenden Tagen, wird eine beim Steinbruche befindliche, unter obengenanntem Steinbehalt nicht mit begriffene Partie Sandsteine besonders versteigert werden, welche aus etwas über 12,000 St. theils poussirten und theils unpoussirten Steinen verschiedener Größe und Ausdehnung besteht und zusammen, außer einigen Granit-Borburfsteinen, ungefähr 22,000 Cubikfuß enthält. Es werden diese Steine sämmtlich nummerweise, jede Nummer 1 bis 25 St. enthaltend, ausgeboten, und der Verkauf wird, ohne Rücksicht auf den Ausgang der Auction über den eigentlichen Steinbruch, vor sich gehen, gleichwie ein absoluter Verkauf dieses Behaltes stattfinden wird, wenn ein im Voraus bestimmtes niedriges Minimum erreicht wird.

Die Bedingungen für den Verkauf, sowohl des Steinbruches als der letztgedachten Partie Steine, liegen beim Inspector des Steinbruchs, wie auch im Domainen-Expeditions-Comtoir allhier zur Einsicht der Kauflieb-haber offen, woselbst ebenfalls Kataloge über die zum besonderen Verkauf bestimmten Steine vierzehn Tage vor der auf den 1. September anberaumten Auction zu haben sind.

Kauflustigen wird der Steinbruch mit Zubehör von dem Inspector nachgewiesen.

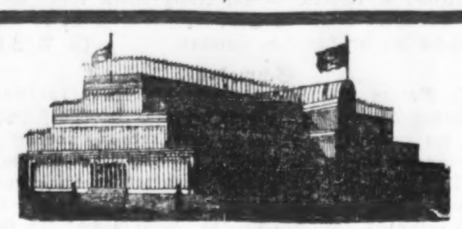
Im Domainen-Directoriat zu Kopenhagen, den 31. Juli 1851.

Englische Plaid-long-Chales in neuen schönen Mustern und in der bekannten vorzüglichen Qualität, unbedeutender Fehler halber zu 4½ und 5 Thlr., während der regelmäßige Preis ungleich höher ist. Aeltere Chales zu 3, 3½ und 4 Thlr.

Fünf Viertel breite Kattune zu 4, 4½, 5 u. 6 Sgr. offerirt ergebenst

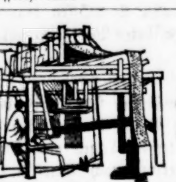
Das zweite Lager von W. Rogge und Comp. am Schloßplatz.

Während der Vergrößerung meines Geschäftslocals findet der Verkauf in demselben Hause 1 Tr. hoch statt.
R. Behrens, Kronenstr. 33.



Köpp u. Schütte
expediren täglich zur Londoner Industrie-Ausstellung und Retour für 100 Thlr.
1 Woche Aufenthalt.
Programme gratis.
Bauschule 4. in Berlin.

Billige Cigarren.
Von mein. bedeut. Commissions-Lager empfehle ich als besond. billig:
Pfälzer, groß, schön gearb. u. weiß brenn. 3 Thlr.,
Brem. Alerta 5 Thlr., Competencia 6 Thlr.,
La Norma 8, Favorita 9 Thlr.,
Primavera 10, Teresita 11 Thlr.,
La Flor, 12, Tres Coronas 14 Thlr.,
H. Upmann 15, Diana 16 Thlr.,
H. Upmann Regalia 19, Royal Regalia, etwas gedieg. Schönes in Taback, Arbeit und Façon, abgel. 24 Thlr.
Von ächt import. Havanna-Cigarren:
La Atala 17, Rencurrel 23 Thlr.,
H. Upmann 24, Jose Rodriguez 27 Thlr.,
Cabs. Carbajal 28, H. Upmann prima 32 Thlr.,
Aechte Londres, in Original-Kisten à 25 Mille, lose in 100-Bündeln liegend, abgelagerte, feine Cigarren 24 Thlr.
Ich verk. im Ganz. wie im Einzeln. zum Tauf.-Preis, führe nur abgelag. Waare u. bin fest überzeugt, jed. Geschmack, selbst den feinst. befriedigen zu können, da ich mir schmeicheln darf, bereits die Kundschaft höchster und hoher Herrschaften zu besitzen. Auswärt. Aufträge führe sofort gewissenh. aus. **R. Striemer,** Markgrafenstr. 62., 2 Tr.



Die Seiden-Waaren-Fabrik, 45. Elisabethstraße 45., verkauft auch **en detail** zu den **billigsten Fabrik-Preisen** und empfiehlt:
Gute dauerhafte schwarz-seidene Stoffe
in den verschiedensten Breiten, die Elle von 15 Sgr. an.
Proben werden auf Verlangen gern gegeben.

Friedrichstädt. Garten-Bade-Anstalt von Dänigmann, Markgrafenstr. 92 u. Charlottenstr. 7.
Einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mich jetzt entschlossen habe, die bereits vom früheren Besitzer ausgegebenen Abonnements-Billets, welche ich nach dem 7. August verweigerte, noch ferner bis zum 1. October d. J. anzunehmen, und keinen Verlust scheue, den ich durch diese Billets erleide, um das Vertrauen und das Wohlwollen, welches mir seit meiner Uebernahme zu Theil geworden, zu schätzen und zu würdigen.
An Eleganz und Ausstattung der Bäder sowohl als des Gartens werde ich es in keiner Weise fehlen lassen, um auch ferner auf die Gunst eines hochverehrten Publicums rechnen zu dürfen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Bertha Schwabe mit Hrn. Carl Schöpp hies. Frl. Auguste Reibe mit Hrn. Fr. Scharfenordt. Frl. Marie Garleb mit Hrn. Actuarius Lenz zu Bernau.

Verbindungen.

Hr. Carl Wiese mit Frl. Emma Helle hies. Hr. Polizei-Lieut. Hoppe mit Frl. Auguste Müller hies. Hr. F. Sievert mit Frl. Minna Schindler hies. Hr. Alb. Schindler mit Frl. Emma Köhler hies.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. W. Moritz hies. Hrn. Carl Herding hies. Eine Tochter dem Hrn. C. Kersten zu Potsdam.

Todesfälle.

Hr. L. Paetz hies. Frau Rechtsanwalt Wernicke hies. Frau Prof. Curtius hies. Hr. Gasthofsbesitzer Klinkmüller zu Sonnenwalde. Hr. H. Schröder zu Eilsen. Hr. Prof. Dr. Gruber zu Halle. Hr. Domainen-Rentmeister Müller zu Marienbad.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 12. August. Im Opernhause. 81. Abonnements-Vorstellung. Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Romantisch-komische Oper in 4 Abtheilungen, Musik von F. v. Flotow. (Frl. Babnigg, vom Stadttheater zu Breslau, Lady Harriet Durham, als erste Gastrolle.)
Kleine Preise.
Mittwoch, den 13. August. Im Schauspielhause. 129. Abonnements-Vorstellung: Doctor Wespe. Lustspiel in 5 Abtheilungen, von R. Benedix. (Hr. Liebe: Ludwig Honau.)
Donnerstag, den 14. Aug. Im Schauspielhause. 130. Abonnements-Vorstellung: Deborah.

Mlle. Rachel
wird zu ihren Vorstellungen, welche sich in diesem Jahre nur auf drei, und zwar an drei hinter einander folgenden Tagen, beschränken werden, folgende Stücke geben:
Im Opern-Hause, am 18. August: Angelo, Drama in 5 Acten, von Victor Hugo. Hierauf: Horace et Lydie, Lustspiel in 1 Act, von Ponsard.
Im Opern-Hause, am 19. August: Virginie, Trauerspiel in 5 Acten, von La Tour de St. Ibart. Hierauf: 2. Act von Athalie, von Racine.
Im Opern-Hause, am 20. August: Mademoiselle de Belle-Isle, Drama in 5 Acten, von Alexandre Dumas.
Die Preise der Plätze werden dieselben sein wie im vorigen Jahre.
Schriftliche Reservat-Gesuche auf die drei genannten Vorstellungen der Mlle. Rachel nimmt die General-Intendantur der Königl. Schauspiele bis zum 13. August, Mittags bis 1 Uhr, entgegen, und sollen dieselben, so weit der Raum es gestattet, in der Reihenfolge ihres Eingehens berücksichtigt werden. Die specielle Beantwortung derselben ist nicht möglich, und wird ersucht, diese derartig bestellten Billets bis zum 16. August, früh von 9 bis 1 Uhr, im vorbemerkten Billet-Verkaufs-Bureau abholen zu lassen, nach welcher Zeit dieselben anderweitig verkauft werden.
Die Bücher zu den Vorstellungen der Mlle. Rachel sind vom 15. August an, im Billet-Verkaufs-Bureau, so wie bei jeder Vorstellung Abends im Corridor des k. Opernhauses zu 8 Sgr. zu haben. Diese sind besonders zu den Vorstellungen, welche Mlle. Rachel geben wird, gedruckt worden, indem dieselben mannichfachen Correcturen unterworfen waren.
Ueber die freien Entreen zu den drei Vorstellungen hat die General-Intendantur der K. Schauspiele keine Verfügung.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 13ten August. Als Tantieme-Vorstellung für den Verfasser: unter gütiger Mitwirkung der Königlichen Solotänzerinnen Frau Brue und Fräul. Forti und des kön. Solotänzers Hrn. Gasperini und des Frl. Lina Höfer: Habsburg und Hohenzollern, oder: der 18. Jan. 1701, Lustspiel in 3 Akt. von W. Blenke. (Baron v. Bartholdy, Hr. Boy, Regisseur des Stadttheaters in Magdeburg, als Gast.) Nach dem 1. Akt, pas seul, ausgeführt von der kön. Solotänzerin Frau Brue. Nach dem 2. Akt, pas seul, ausgeführt von der kön. Solotänzerin Frl. Forti. Nach dem Stück: la Mazurka (neu) getanzt von der k. Solotänzerin Frau Brue und dem k. Solotänzer Hrn. Gasperini. Hierauf: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde, Schwank mit Gesang in 1 Akt, von J. Ch. Wages. Musik von G. Thomas. („Lorle" Frl. Lina Höfer.) Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang halb 7 Uhr.
Donnerstag, den 14. August. Vorletztes Gastspiel des Frl. Lina Höfer. Pagenstreiche, Lustspiel in 5 Akten, von Kotzebue. („Paul v. Husch" Frl. Höfer, als vorletzte Gastrolle.)

Kroll's Garten.

Mittwoch, den 13. August. Einmalhunderttausend Thaler, Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Anf. 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Tivoli.

Donnerstag: Grand Bal champêtre im Freien.

Theater im Thiergarten von Böttner.

In Teichmanns Blumengarten neben dem Odeum.
Mittwoch, den 13. August. Der alte Junggeselle, Local-Scherz in 2 Abth. Hierauf: Fröhlich musikal. Quodlibet. Vorher Concert. Anfang 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Entree 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr.

Treubund.

Die für morgen, den 13. d. verabredete Versammlung des Treubundes kann nicht stattfinden.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Vom Pastor Berendt in Beetzendorf gesammelt: die Pastoren Petersille in Rohrberg 10 Sgr., Sadewasser in Neuendorf 10 Sgr., Krabath in Immekath 10 Sgr., Grünwald in Winterfeld 5 Sgr., Obermann in Henningen 5 Sgr., Echtermann in Ahlum 5 Sgr. und Kähler in Breitenfeld 5 Sgr. und Berends in Beetzendorf 10 Sgr., Summa 2 Rt.; vom Landrath von Bornstedt in Friedeberg gesammelt: Rentier Corvoisier in Driesen 15 Sgr., Rathmann Damitz in Woldenberg 5 Sgr., Prediger Gensichen in Driesen 15 Sgr., Posthalter Grams in Woldenberg 20 Sgr., Uhrmacher Hübotter in Woldenberg 5 Sgr., Bürgermeister Milferstädt in Woldenberg 15 Sgr., Major a. D. Netzer in Driesen 15 Sgr., Kreis-Secretair Preuß in Friedeberg 5 Sgr., Kaufmann Regenberg in Woldenberg 15 Sgr., Kaufmann Rehloff in Woldenberg 7 Sgr. 6 Pf., Assessor Rosenthal in Woldenberg 10 Sgr., Rentier Bärdorff in Woldenberg 10 Sgr., Domainenrath Steinke in Driesen 10 Sgr., Rechtsanwalt Sturm in Driesen 15 Sgr., Steuer-Inspector Sommerfeld in Driesen 7 Sgr. 6 Pf., Oberpfarrer Stumpf in Woldenberg 15 Sgr., Baumeister Schulz in Woldenberg 15 Sgr., Obergeometer Seeger in Woldenberg 15 Sgr., Postamts-Vorsteher Voigt in Woldenberg 10 Sgr., Rathmann Wolff in Friedeberg 1 Rt., Rittmeister von Waldow in Woldenberg 1 Rt., Bürgermeister Zimmermann in Friedeberg 1 Rt. Summa 10 Rt. 15 Sgr. von dem Superintendenten Koch in Bublitz gesammelt: Prediger Lehmann 10 Sgr., Frau von Belling 10 Sgr., Pastoren Pöthko 10 Sgr., Schultze 10 Sgr., Böttger 5 Sgr., Lehmann 10 Sgr., Hartmann 10 Sgr., Candidat Mielke 2 Sgr. 6 Pf., Pastor Weltzer 5 Sgr., Kreisrichter Tütscher 5 Sgr., Bureau-Assistent Baehr 2 Sgr. 6 Pf., Kreisgerichts-Secretair Dumröse 5 Sgr., Gerichts-Actuar Baar 2 Sgr. 6 Pf., Feldmesser Backe 2 Sgr. 6 Pf., Candidat Erbguth 5 Sgr., Feldmesser Ziemann 5 Sgr., Apotheker Weinberg 10 Sgr., Steuer-Einnehmer Richert 2 Sgr. 6 Pf., Schönfärber J. Faßmann 5 Sgr., Superintendent Koch 10 Sgr.; Summa 4 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; von dem Landrath von Prittwitz in Nimptsch gesammelt: 18 Rt. 17 Sgr.; vom Probst und Superintendenten Möller in Lissen bei Naumburg a. d. S. gesammelt: Probst und Pfarrer Harnisch in Schkölen 15 Sgr., Probst und Superintendent Möller in Lissen 1 Rt., die Pfarrer Blankenburg in Osterfeld 7 Sgr. 6 Pf., Trillhose in Döschwitz 10 Sgr., M. Thomä in Pötewitz 5 Sgr. und Metzner in Maihen 10 Sgr., Summa 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf. Ueberhaupt 37 Rt. 27 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 5949 Rt. 13 Sgr.

Börse von Berlin, den 12 August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅝ G
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ G
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ B
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	107⅝ bez. G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93⅝ G
St.-Anl. v. 1850	4½	104⅝ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅝ G
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅛ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	123 G.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½	86⅞ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105¼ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	100¼ bez.
do. do.	3½	86¾ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	100⅜ a 101⅛ bez
Westpr. Pfandbr.	3½	92 B	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	108 G. 109 B.
Grossh. Posen do.	4	102⅞ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86 G.	Magdb.-Wittenb.	4	68¾ G.
Berg.-Märkische	4	39⅞ bz. G.	do. Prior.	5	103¼ B.
do. Prior.	5	101⅞ B.	Mecklenburger	4	35 bz.
Berl.-Anh. A. B.	4	113 a ⅛ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93 bz.
do. Prior.	4	99 B.	do. Prior.	4	98 bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	100⅛ B. 100 G.	do. do.	4½	102⅛ bz.
do. Prior.	4½	102⅛ G.	do. do.	5	103 G
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 3. Serie	5	104¼ bz.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76¼ a 77 bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28⅛ G.
do. Prior.	4	97¼ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103⅞ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103⅛ B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	127¼ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	135¼ bz.
do. Prior.	5	104⅞ G.	do. Lit. B.	3½	123 B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51¼ B.	do. Prior.	5	100¾ B.
Cöln-Minden	3½	108 a ¼ bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	103¼ G.	Rheinische	4	67⅞ a 68⅛ bz.
do. do.	5	104⅞ G.	do. St.-Prior.	4	85 G.
Crakau-Oberschl.	4	84 bz.	do. Prior.	4	93¼ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97¼ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84¼ bz.
do. Prior.	4	96 B.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38⅞ bz.	Stargard-Posen	3½	88¼ bz. u. B.
do. Prior.	5	100¼ B.	Thüringer	4	76¾ bz. u. B.
Kiel-Altona	4	108 a ¼ bz.	do. Prior.	4½	102⅜ G.
Magdeb. Halberst.	4	142 B.	Wilhelmsbahn	4	86 bz. u. B.
do. Prior.	4	99¼ B	do. Prior.	5	102¾ bz.
			Zarskoje-Selo	—	82 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112 bez. u. G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	101 bez. u. G.	poln. Bank-C. L. A.	5	96⅞ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅞ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	95 G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B
do. poln. Schatz-O.	4	83⅞ bez. u. G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33⅞ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	95¼ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	20 G.
do. do. neue	4	95¼ B	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84⅞ B.	do. do. Lt. B.	4	120 B.

Trotz sehr geringfügigen Geschäfts waren doch Bank-Antheile, sowie Cöln-Mindener und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien merklich höher, die übrigen wenig verändert.

Berliner Getreidebericht vom 12. August.

Weizen loco n. Qu.	51 — 55	pr. Spt. Okt.	10¾ bz. u. G. ¾ B.
Roggen do. do.	37½ a 40	pr. Oct./Nov.	10¾ a ¾ bz. ¾ G.
82. pr. Aug./Sept.	37⅛ a ⅞ bz. u. B. ½ G.	pr. Nov./Dec.	do. do.
pr. Sept./Oct.	38 a ½ a 37¾ bz. 38 B.	Lein-Oel loco	11⅞ B.
pr. Oct./Nov.	38½ a 38 bz., B. u. G.	Rapps	66 bz. u. B.
pr. Frühjahr	39 a ⅞ a 39 bz., B. u. G.	Rübsen	64 bz. u. B.
Erbsen, Kochwaare	36 — 42	Spiritus loco o. F.	17½ bz.
Futterwaare	36 — 42	do. mit Faß	17 bz.
Hafer loco n. Qu.	26 — 28	pr. Aug./Sept.	16 1/12 bz. 16¾ G.
Gerste, große, loco	34 — 35	pr. Sept./Okt.	16 1/12 a ¾ a ½ bz. B. ½ G
Rüb-Oel loco	10 1/12 B. 10 G.	pr. Frühjahr	17 bz., B. u. G.
pr. Aug./Spt.	do. do.		

Roggen und Spiritus Anfangs fester und höher, schließt wieder matter. Rüböl animirter.

Berliner Viehmarkt

vom 11. August 1851.
Zufuhr:
Rindvieh 400, Schweine 1000 Stück, Hammel 9,000 Stück.
Preise:
Rindvieh: beste Waare 9—10½ Rt., mittel do. 8 — 9 Rt. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9 — 10 Rt., mittel 8 — 9 Rt. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 5 Rt. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.
Der Verkehr im Allgemeinen ziemlich gut.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 11. August 1851.
Mecklenburger Grasbutter 21 — 24 Rt., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 17½ — 18 Rt., pomm. feine Pächter-Grasbutter 18 — 19 Rt., schles. (in Kübel a 18 Quart) 5 — 7 Rt. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter 18 — 18½ Rt., Netzbrücher feine 17 — 18 Rt., dergl. gewöhnl. 13 — 15 Rt., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19 — 22 Rt., dergl. in größeren Tonnen 19 — 22 Rt.
Preise fest und höher.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 11. August. 5% Metall. 96½. do. 4½% 84¼. do. 2½% —. Bank-Actien 1233. Nordbahn 150¼. 1834r Loose —. 1839r Loose 123½. Lombardische Anleihe 93. Mailänder —. London 11,38. Augsburg 119. Amsterdam 164¼. Hamburg 174¼. Paris 139⅞. Frankfurt —. Gold 23¼. Silber 18⅞. Coupons 1. Valuten und Contanten fester.

Frankfurt a. M., den 11. August. Nordbahn 40⅞. 4½% Metall. 71½. 5% Metall. 80⅞. Bank-Actien 1250. 1834r Loose 172½. 1839r Loose 103½. Span. 35⅞. Badische 35⅞. Kurhessen 33⅞. Lombardische Anleihe 78½. Wien 101. London 118⅛. Paris 94½. Amsterdam 100⅞.

Hamburg, den 11. August. Berlin-Hamburg 100⅞. Köln-Minden 106⅞. Magdeburg-Wittenberge 68½. Kieler 107½. Span. 3% 33⅞. — Russ. Engl. Anleihe 96½. Span. 5% —. Mecklenburger 32½. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Weizen matt, Roggen etwas höher, Oel fester.

Paris, 11. August. Rente 3% 57,40. 5% 95,85.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 9. August. Rente sehr schwach und niedriger, Eisenbahn-Actien fest. 3% Rente p. C. und p. ult. 57,25. 5% Rente p. C. 98,80, und p. ult. 95,75. Bank-Actien 2170. Span. 35½. Nordbahn 470.

London, 9. August. Consols etwas fester, 96⅞ a 96⅞. Von fremden Fonds Mexican. ⅛ % niedriger, 30⅞. Russen —. do. 4½% —. Port. —. Sardin. —. Ardoins 20¾. Span. 28. Integrale —. Eisenbahn-Actien Anfangs matt, Ende etwas besser.

Amsterdam, den 9. August. Int. 59. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim —. Ardoins 15⅛. Coupons 8⅝. Span. 35 1/16. Port. 34 1/16. Russen —. Stieglitz 89½. Metall. 5% 78 7/16. do. 2½% 40½. Merik. 30½. London 11,72½ G. Hamburg 35 G.
Holländ. Fonds unverändert, Span. und Oester. angenehmer.

Leipzig, den 11. August. Leipzig-Dresden 146½ G. Sächsisch-Baierische 86½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99⅞ G. Chemnitz-Riesaer —. Löbau-Zittau 24½ G. Magdeburg-Leipzig 223 G. Berlin-Anhalter 113 G. Köln-Mindener 107½ G. Thüringer 76⅞ B., 76 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 110⅞ B., 110½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 145½ G. do. Lit. B. 118⅞ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 86⅞ B., 86⅞ G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 11. August. Weizen gelb. schles. 89 Pfd. loco zu 50½ Rt. gehandelt.
Roggen fester, schließt aber ruhiger, pr. August 82 Pfd. 36 Rt., pr. September — October 82 Pfd. und pr. November — Dezember 36½ Rt. bez., pr. Frühjahr 82 Pfd. 37¾ Rt. bez. u. B.
Gerste in loco auf 32 a 31 Rt. gehalten, 30 — 30½ Rt. G.
Hafer in loco 24 Rt.
Rüböl pr. September — October 9¼ Rt. bez., 10 Rt. B., pr. November — Dezember —, pr. Dezember—Januar 10 Rt. B., pr. Februar März und pr. März — April 10½ Rt. bez.
Spiritus angenehm. Aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt keine Zufuhr, aus erster Hand loco ohne Faß 21 % B., do. mit Faß 23⅞ % in einem Falle bez., sonst mit Faß 22½ a 22¼ % B., pr. August mit Faß 22½ % bez., pr. September — October mit Faß —, pr. Frühjahr 1852 mit Faß 22⅞ % a 22½ % bez.

Magdeburg, 11. August. Weizen 43 a 46 Rt. Roggen 39 a 41 Rt. Gerste 32 a — Rt. Hafer — a — Rt. Kartoffel-Spiritus loco 23½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 8. August. Starke Zufuhren seewärts und schönes Wetter hielten Weizen-Käufer selbst zu billigeren Preisen zurück; Gerste niedriger, Bohnen und Erbsen ohne Geschäft, Hafer-Handel flau, doch Preise nicht niedriger. Mehl 1 sh. niedriger, zum Theil unverkauft, schwimmende Ladungen ohne Geschäft und niedriger.

Amsterdam, 8. August. Weizen und Roggen still, 117 Pfd. fries. Weizen 198 Fl. an der Zaan. Roggen 128 Pfd. anclamm. 183 Fl. in Partien. Gerste ohne Handel.
Kohlsaamen gleich ½ L. höher, auf Lieferung unverändert, auf 9 Faß gleich 54 L., pr. October 55 L., pr. November —, pr. April 57½ L.— Leinsaamen 5 Fl. niedriger abgegeben, 110 Pfd. petersb. 295 Fl., 110 Pfd. archang. 285 Fl. Rüböl gleich wie auf Lieferung etwas angenehmer, auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ a ¾ Fl., pr. September 31¾ a 32 a 31⅞ Fl., pr. October 32½ a ¼ a ½ Fl., pr. November 32½ a 32¾ Fl., pr. Dezember 32⅞ a 33 Fl., pr. Mai 33¾ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ Fl., effect. 33 a ½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ Fl., effect. 35½ Fl. Rübkuchen 57 a 60, Leinkuchen 8½ a 11 Fl.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 9. August 1851.
August 9.: Schiffer Otto von Elbing nach Berlin an Mühlberg mit 50 Roggen. Schiffer Pahl von Elbing nach Berlin an Mühlberg mit 50 Roggen. Schiffer Hoffmann von Bromberg nach Berlin an Holfeld mit 50 Weizen. Schiffer Dieckow von Stettin nach Genthin an Püschel mit 50 Oelsaat. Schiffer Grunewald von Schwedt nach Wittenberge an Herz mit 46 Oelsaat. Schiffer Pankonin von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 60 Oelsaat. Schiffer Preuß von Obersitzkow nach Berlin an Manasse mit 30 Oelsaat. Schiffer Briese von Obersitzkow nach Berlin an Manasse mit 30 Oelsaat. Zusammen: 50 Weizen, — Roggen, — Hafer, 216 Oelsaat, — Erbsen, — Mehl, — Leinöl, — Thran, — Spiritus.
Die Bromberger Kanal-Listen vom 5. — 7. d. Mts. melden: 47 Wispel Weizen, 145 Wispel Roggen, — Wispel Erbsen, 199 Wispel Rappsaat, 600 Ctr. Mehl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. August Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 5/10 Linien	+ 14½ Gr.
Am 12. August Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 3/10 Linien	+ 13½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1 2/10 Linien	+ 19½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. **Thuiskon Beutner.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.